

Baesweiler im frühen 19. Jh. – Raumstruktur und soziale Differenzierung

Bearbeitung, Text, Karten: Gerhard Welper
Genealogische Daten, historische Fotos: Werner Offergeld

Vorbemerkungen	171
Lage.....	176
Flur	182
Ort	194
Bebauung	202
Besitzverhältnisse	212
Bevölkerungsentwicklung.....	218
Erbteilung	221
Sozialstruktur	224
Zusammenfassung	228
Anhang	229

Vorbemerkungen

Die heutige Stadt Baesweiler¹ wurde im Rahmen der kommunalen Neugliederung 1972 aus mehreren Orten zusammengesetzt. Die Randzone bilden die Dörfer **Beggendorf**, **Floverich**, **Loverich**, **Oidtweiler** und **Puffendorf**. Kernzonen der neuen Gemeinde sind der städtischer geprägte Ort **Setterich** und das Versorgungs- und Wirtschaftszentrum **Baesweiler**. Vor allem dieser Hauptort Baesweiler unterlag in der Vergangenheit einem starken Veränderungsprozess. Von einem rein agrarisch orientierten Dorf im 19. Jh. entwickelte der Ort unter dem Einfluss des Bergbaus, ausgeprägter als die übrigen Ortsteile, städtische Strukturen. Auch nach Schließung der Zeche Carl Alexander im Jahr 1975 blieb der Ort Baesweiler das Dienst-

¹ Stadt seit dem Jahr 1975.

leistungszentrum für die umliegenden Ortsteile. Die Entwicklungen unter dem Einfluss des Bergbaus und der Folgezeit sind weitgehend bearbeitet. Zur Veränderung der Ortsstruktur durch die sich ringförmig um die Altgemeinde gruppierenden Bergbausiedlungen² gibt es zahlreiche Dokumentationen. Aber auch der Strukturwandel in der Zeit nach Beendigung der Bergbautätigkeit, am Beispiel des Gewerbegebiets, wurde hinreichend bearbeitet³.

Zudem, was vorher geschah, fehlen jedoch weitgehend Erkenntnisse. Während die Zusammenhänge um die Entwicklung der Burg und den weiteren Gutshöfen dabei recht gut dokumentiert sind⁴, verbleiben die Informationen zum Ort selbst recht dürftig. Die vorliegende Untersuchung soll „Licht in Baesweilers dunkle Vergangenheit“ bringen und die räumliche und soziale Struktur in der ersten Hälfte des 19. Jh. beleuchten.

Hilfreich in diesem Zusammenhang sind die Unterlagen des Archivs des Katasteramts der Städteregion Aachen aus dem 19. Jh. Sie erlauben Rückschlüsse auf die Eigentumsverhältnisse dieser Zeit und damit auch auf damalige soziale Verhältnisse. Dabei werden nur Eigentümer erfasst. In der agrarisch geprägten Gesellschaft Baesweilers zu dieser Zeit ergibt dies eine aussagekräftige Datenbasis. **Gesamt-Baesweiler** (Baesweiler, Beggendorf, Oidtweiler) hat im Jahr 1823 2099 Einwohner (vgl. **Abb. 37**). Dabei liegt der Anteil des Ortes

² Voppel, G. (1965). Die Aachener Bergbau- und Industrielandschaft, eine wirtschaftsgeographische Studie. Wiesbaden.
Planungstheorie, Lehrstuhl f. (1988). Werksiedlungen im Aachener Revier. RWTH Aachen.

Backhaus, W. Ausstellung zur Settericher Siedlung, (2011).

Backhaus, W. (2013-14). Geschichte der Settericher Siedlung. Baesweiler: Jahrbuch 3 Geschichtsverein Baesweiler.

Backhaus, W. (2011-12). 90 Jahre Settericher Siedlung, Jahrbuch 2 Geschichtsverein Baesweiler.

³ Thelen, M. (1999). Stadtwerdung und Stadtentwicklung von Baesweiler - Eine wirtschaftsräumliche Untersuchung seit der kommunalen Neugliederung (1972). Nicht veröffentlichte Magisterarbeit an der RWTH Aachen.

⁴ Reinartz, W. (1961). Heimatbuch der Gemeinde Baesweiler. Baesweiler.

Baesweiler aufgrund der langjährigen Größenverhältnisse bei ca. 965 Einwohnern. 202 Personen sind als Eigentümer verzeichnet. Bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 4,5 Personen⁵ besitzen somit ca. 910 Personen Grundeigentum oder sind über ihre Familien an Grundeigentum beteiligt. Somit stellen die Grundeigentümer eine aussagekräftige Datenbasis dar.

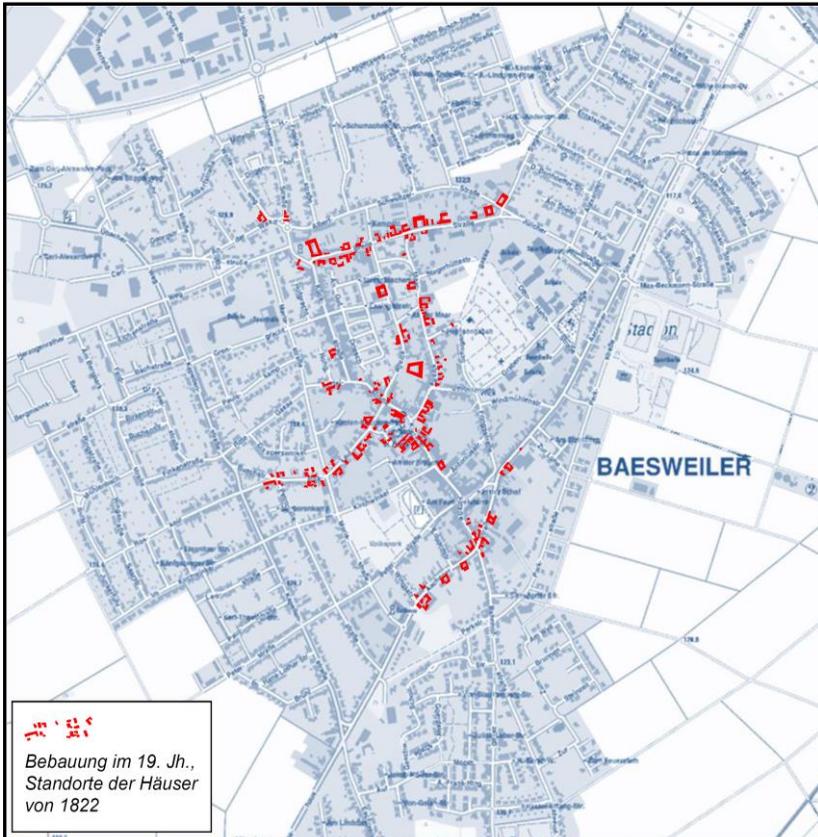


Abb. 1: Baesweiler - Bebauung im frühen 19. Jh. und heute im Vergleich

Entwurf: G. Welper, Arbeitsgrundlage: Internet: TIM-online-Topographisches Informationsmanagement Nordrhein-Westfalen, Geodatenbasis der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW, 2015; eigene Zusammenstellung nach Unterlagen des Katasteramts der Städteregion Aachen.

⁵ Welper, 2013, S. 35; Reinartz, 1961, Sn. 60ff; Schätzungen.

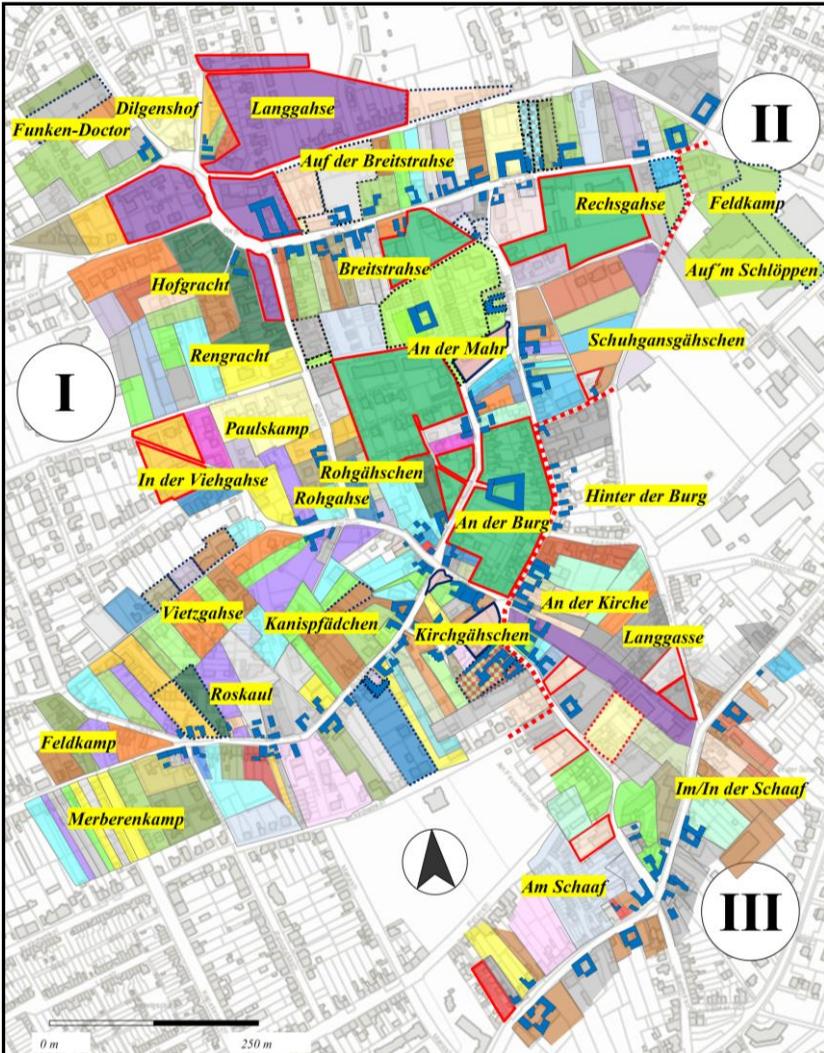


Abb. 2: Baesweiler 1822 - Flur

Entwurf: G. Welper, Arbeitsgrundlage: Internet: TIM-online-Topographisches Informationsmanagement Nordrhein-Westfalen, Geodatenbasis der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW, 2015; eigene Zusammenstellung nach Unterlagen des Katasteramts der Städteregion Aachen.

Ausgang aller Überlegungen ist eine **Flurkarte** aus dem Jahr 1866, die aber leider nur einen Teilbereich der Baesweiler Flur abdeckt, glücklicherweise jedoch den überwiegenden Teil der

Bebauung beinhaltet (vgl. **Abb. 2** – Teil I und II). Die restlichen Flurkarten sind nicht mehr auffindbar.

So fehlen Informationen zu den Flurbereichen **an der Kirche**, **Schaaf** und **hinter der Burg** (vgl. **Abb. 2** – Teil III). Nachteilig ist auch der schlechte Erhaltungszustand des Blattes, etliche Informationen sind nicht mehr lesbar. Zudem wurde die Karte bis 1938 fortgeführt. Dadurch ergeben sich viele Korrekturen, Nachtragungen und Überschreibungen, die der Übersichtlichkeit nicht förderlich sind. Die Nummerierung der Parzellen wurde mehrmals verändert (vgl. **Abb. 9**).

Die fehlenden Bereiche können überwiegend mit Hilfe mehrerer **Detailkarten** aus den Jahren ca. 1880 bis 1900 und einer französischen Karte aus dem Jahr 1806⁶ zusammengesetzt werden. Für den Bereich **hinter der Burg** sind die Angaben jedoch insgesamt so dürftig, so dass hier keine zuverlässigen Aussagen gemacht werden können.

Die **Mutterrolle** Baesweilers beinhaltet ein Verzeichnis aller Eigentümer, die in der Gemarkung Land besaßen, mit den Auflistungen ihrer Grundstückspartellen. Sie wurde zur Erhebung einer Grundsteuerabgabe im Jahr 1822 angelegt und weiter fortgeführt. Daneben existiert das **Flurbuch** aus dieser Zeit, eine fortlaufende Auflistung aller Grundstücke. Am Ende dieses Buchs befindet sich ein nummeriertes Verzeichnis der Hausbesitzer mit ihren Hauspartellen. Zusätzlich ist der Hausbesitz in Klassen eingeteilt, nach der die Steuer festgesetzt wird (vgl. **FN 47**).

Aus dieser Datenfülle gelang es, die Flur des Ortes Baesweiler im Kernbereich zu rekonstruieren, mit den erwähnten Schwierigkeiten **hinter der Burg** und einigen weiteren nur mit Einschränkung belastbaren Einzelergebnissen (vgl. **Sn. 182ff**). Dennoch entstand eine Karte mit fast allen Grundstücken und deren Eigentümern, die den bewohnten Bereich Baesweilers für das Jahr 1822 fast komplett abdeckt. Sie ist im Großformat

⁶ Plan Géométrique de la Marie de Baesweiler, terminé le 19 février 1806, Landesarchiv NRW – Abteilung Rheinland – BR 0148

in den Arbeitsräumen des Geschichtsvereins einsehbar. Eine vereinfachte Form zeigt die **Abb. 2**. Sie ist die Arbeitsgrundlage für die nachfolgenden Ausführungen.

Anmerkung: *Der Leser möchte bitte im Folgenden beachten, dass Namen in den bearbeiteten Quellen unterschiedlich geschrieben werden. Sie sind im Text so übernommen, wie sie in der benutzten Quelle angegeben sind. Dadurch sind unterschiedliche Schreibweisen unvermeidlich. Bedingt sind diese häufig durch Übertragung der „plattdeutschen“ Angaben in die Schriftsprache. Zum Beispiel wird die **Rote Gasse** als **Rohgahse** bezeichnet. Zunächst ist die Schreibweise **hs** synonym für das heutige **ss** (z. B. **Esser** und **Ehser**). Interessanter ist jedoch das Wort **Roh** für **Rot**. Dies rührt wahrscheinlich daher, dass im Plattdeutschen der Konsonant **t** nicht ausgesprochen wird und so auch bei der Niederschrift dieser Buchstabe weggelassen wurde. Bei vielen abweichenden Schreibweisen ist also hilfreich, diese mit der plattdeutschen Ausdrucksweise zu vergleichen.*

Lage

Der Ort Baesweiler liegt im Westen der **Jülicher Börde**, im Bereich einer Abdachung, die sich vom Rand des **Aachener Kessels** und der **Vennfußfläche** nach Nordosten erstreckt. Die Lage ist nicht zufallsbedingt, sondern durch die topografischen Verhältnisse bestimmt, deren Beurteilung jedoch Schwierigkeiten bereitet, da sich das Gebiet durch Absenkungen stark verändert hat.

Heute liegen große Teile des Ortes Baesweilers in einer abflusslosen Senke. Sie ist im Norden im Bereich der **Breite Straße** durch eine flache Erhebung begrenzt. Im Süden, Westen und Osten ist der Geländeanstieg ausgeprägter. Mit Höhenangaben von 119-120 m ü.NN liegen die niedrigsten Werte der Randschwellen im Nordosten in Richtung Setterich (**Sette-licher Sod**) vor. Entstanden ist diese Senke durch den unterirdischen Kohlenabbau mit dem nachfolgenden Einbrechen der ausgekohlten Flöze. Verstärkt wurden diese Erscheinungen durch Veränderungen der hydrologischen Verhältnisse im

Zuge des Braunkohlentagebaus. Eigentlich müsste sich dort heute ein See bilden, da kein natürlicher Abfluss existiert. Dies wird durch ein besonderes Entwässerungssystem verhindert. Vor dem Bergbau entwässerte das Gebiet aber auf natürliche Weise, denn es ist keine größere Wasserfläche in den alten Karten verzeichnet. Es lag damit höher als der niedrigste Rand im Nordosten. Da die tiefsten Stellen der Senke bei 114 m ü.NN am **Maar** und knapp unter 113 m ü.NN an der **Aachener Straße** liegen, liegt die Größenordnung der Absenkung bei 6 – 7 m relativ zur Schwelle nach Setterich. Insgesamt dürfte die Absenkung noch größer sein. Unter der Annahme, dass der

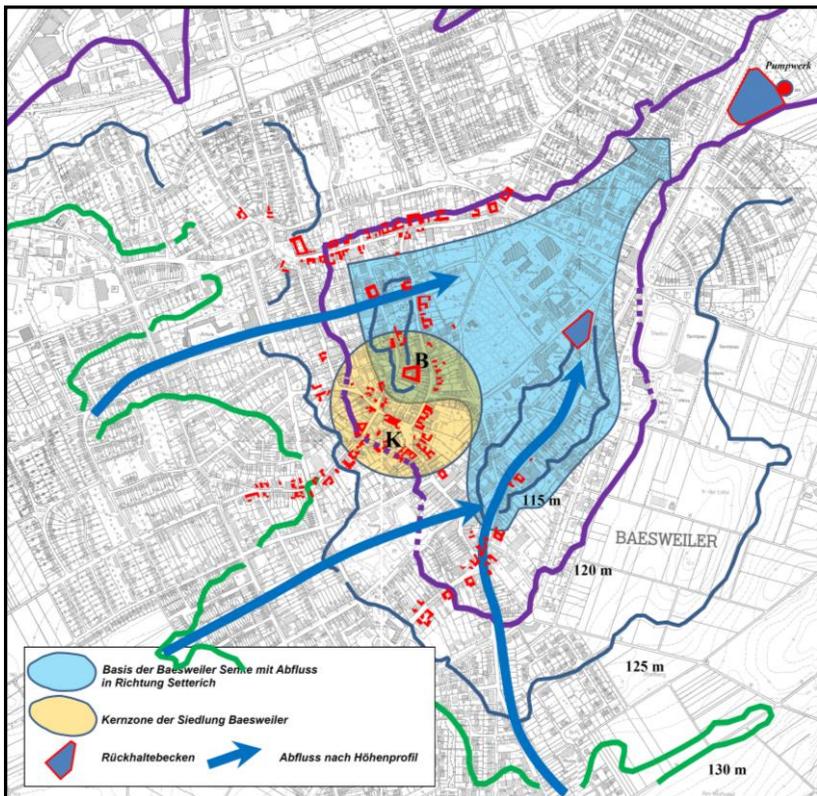


Abb. 3: Baesweiler Senke – ursprünglicher Abfluss des Oberflächenwassers

Entwurf: G. Welper, Arbeitsgrundlage: Internet: TIM-online-Topographisches Informationsmanagement Nordrhein-Westfalen, Geodatenbasis der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW, 2015; eigene Zusammenstellung.

Absenkungsprozess in der betroffenen Fläche weiträumig annähernd gleichmäßig von statten gegangen ist, hat die Baesweiler Senke ursprünglich ähnlich der heutigen ausgesehen, nur mit einer entsprechend modifizierten Höhenlage.



Abb. 4: Bergschäden - Jülicher Straße Ende der 1970er Jahre
Abb. 5: Bergschäden - Settericher Siedlung

Fotos: Backhaus, Ausstellung zur Settericher Siedlung, 2011, Ausschnitte

Die natürliche Entwässerung der von Alsdorf und Oidtweiler einfließenden Wässer ist dann in Richtung Setterich erfolgt. Der Grundwasserstand wird in diesem Bereich der Senke eine beachtliche Höhe gehabt haben. Ein Zeichen dafür sind der Wassergraben der Burg und das Maar im nordwestlichen Bereich dieser Senke. In neuerer Zeit wurden im Verlauf der Abflussrichtung zwei Regenauffangbecken eingerichtet. In einem Pumpwerk an der Straße nach Setterich werden die Abwässer aus Baesweiler zum Ausgleich der Höhenunterschiede künstlich auf ein höheres Niveau angehoben.

Anmerkung: Die Absenkungen in Folge des Bergbaus hatten für die Bausubstanz des Ortes fatale Folgen. Vor allem in deren Randbereich entstanden enorme geologische Spannungen, die zu erheblichen Bergschäden führten. Am Ausgang der Baesweiler Senke kommen noch hydrologische Veränderungen durch Absenkung des Grundwasserspiegels im Oberflächen nahen Bereich hinzu. Die Überschneidung dieser Phänomene im Bereich **Jülicher- und Aachener Straße** führte zum Abriss weiter Teile der **Settericher Siedlung**.



Abb. 6: Überschwemmung an der Aachener Straße am 15. September 1964

Foto: Archiv des Geschichtsvereins Baesweiler

Bevor diese negativen Entwicklungen eintraten, bot diese **Baesweiler Senke** jedoch ordentliche Voraussetzungen für die Entwicklung eines Ortes. Ideal war das Relief für den Bau einer **Wasserburg**. Am westlichen Rand der Senke lag sie von den direkten Wasserzuflüssen geschützt. Mit dem **Maar** befand sich die größte Wasserfläche des Ortsbereichs in unmittelbarer Nähe. Die **Kirche** oder **Kapelle** des Ortes Baesweiler wurde auf einer benachbarten Anhöhe errichtet. Dadurch waren die weltlichen und kirchlichen Funktionen auf engstem Raum gebündelt. Die von W. Reinartz⁷ erwähnte **ursprüngliche Lage der Burg Baesweiler** im Bereich etwa des heutigen Gymnasiums am Übergang von Breite Straße zur Jülicher Straße, dürfte wegen der Konzentration der Wasserzuflüsse an dieser Stelle ungünstiger gewesen sein.



Abb. 7: Maar 1901

Foto: Archiv des Geschichtsvereins Baesweiler, modifiziert.

⁷ Reinartz, 1961, S. 399, vermutete Lage der alten Burg.

Mit Ausnahme der **Maarstraße** lag der überwiegende Teil des restlichen Ortes außerhalb der **Baesweiler Senke**. Die **Breite Straße**, im Verlauf einer ehemaligen **Römerstraße**⁸, verläuft parallel zu den Höhenlinien auf etwas erhöhtem Niveau.



Abb. 8: Blick auf die höher gelegene Kirche vom Steingässchen gesehen, 1957

Foto: Archiv des Geschichtsvereins, modifiziert.

Die **Schaaf** und die **Roskaul** befinden sich im Bereich des Geländeanstiegs in Richtung **Alsdorf** und **Oidtweiler**. Damit lag mit Ausnahme der **Burg** und der Hausgruppe um das **Maar** fast der gesamte übrige Ort außerhalb der potenziellen Überflutungszone. Im Falle einer äußeren Bedrohung konnte jedoch auf die Schutzfunktion der sich im geographischen Zentrum des Ortes befindenden Burg zurückgegriffen werden.

⁸ Reinartz, 1961, S. 398.

Flur

Die Kartierung der Eigentumsverhältnisse im Jahr 1822 ist die Ausgangsbasis für die Untersuchungen zur Entwicklung Baesweilers im frühen 19. Jh. Die Unterlagen des **Katasteramts der Städtereion Aachen** bieten dazu die notwendigen Voraussetzungen. Mit Hilfe der **Flurkarte von 1866** und der **Mutterrolle von 1822** ist eine Rekonstruktion der Eigentumsverhältnisse von 1822 möglich. Sowohl in der Karte als auch in der Mutterrolle sind die **Parzellennummern** der Grundstücke verzeichnet, damit ist es möglich, dem Eigentum einen räumlichen Bezug zu geben.

So lassen sich die meisten Parzellen ohne Schwierigkeiten in Bezug auf Lage, Größe und Eigentümer zuordnen. Es ist dabei überraschend, wie stark sich die beiden Quellen trotz der zeitlichen Differenz von 44 Jahren ergänzen. Die Veränderungen in der Besitzstruktur sind offensichtlich gering. Obwohl Baesweiler im Bereich eines Realerbteilungsgebiets liegt, hält sich die Zerstückelung des Grundbesitzes in engen Grenzen. Die wenigen Schwierigkeiten, die bei der Erstellung der Karte auftreten, seien an zwei exemplarischen Beispielen erläutert.

Methode: Zunächst sind in der Flurkarte die ursprünglichen Parzellennummern und Grenzlinien in schwarz zu berücksichtigen, die eine eindeutige Zuordnung zulassen (vgl. Abb. 9). In einer späteren Phase tauchen gebrochene Parzellennummern in rot auf. Dabei steht die ursprüngliche Nummer im Nenner. Auch die Grenzlinien sind jetzt rot eingetragen. Schwierigkeiten treten dann auf, wenn Parzellennummern nicht mehr auftauchen, neu erscheinen, sich Grenzlinien verschieben oder die räumliche Zuordnung unübersichtlich wird. Ein Beispiel findet sich bei der Zuordnung des Eigentums **Leonard Schaffrath d. J.** (1783-1834) und **Joseph Lurken** (1755-1832) neben dem heutigen Hof **Mänz (Koch)** an der **Breite Straße**. **Leonard Schaffrath d. J.** besitzt dort 1822 die Hausparzelle⁹ PZ1487 und zwei weitere Parzellen PZn1488 und 1489. Seine Schwester **Theresia Schaffrath** (1780-1855) die Hauspar-

⁹ PZ: Nummer der Parzelle.

zelle PZ1487bis und die weiteren PZn1488bis und 1489bis. Hier deutet das **bis** auf eine Teilung von Grundeigentum durch einen Erbgang hin. Im Jahr 1824 werden die Grundstücke der Schwester an den Bruder abgetreten und katastermäßig zusammengelegt, so dass der Zusatz **bis** nicht mehr auftaucht¹⁰. Die Parzellennummer PZ1489 ist auf der Karte verzeichnet und damit zuteilbar. Das Grundstück PZ1487 ist ebenfalls zu erkennen, die Größenordnung hat sich jedoch verändert, wahrscheinlich durch eine Zusammenlegung mit der Parzelle PZ1488 (die Nummer ist verschwunden). **Joseph Lurken** besitzt die Hausparzelle PZ1484 und die Parzellen PZn1485 und 1486. Der Gartenbereich ist klar zu erkennen. Beide Nummern sind eingetragen. Schwierigkeiten bereiten in beiden Fällen die Lage der Häuser und eine offensichtliche Vertauschung der Reihenfolge der Nummerierung der Parzellen und Häuser. Die Parzellen von **Lurken** müssten aufgrund der Parzellennummern zwischen Koch und Schaffrath liegen.

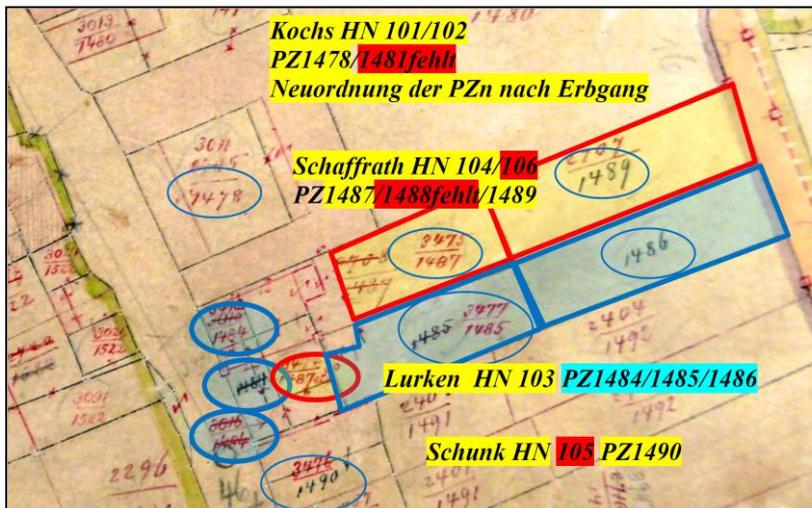


Abb. 9: Breite Straße 1822 – Schwierigkeiten bei Parzellennummerierung. Bereich heutiger Hof Mänz

Entwurf G. Welper; Quelle: Flurkarte des Katasteramts von 1866

¹⁰ Anmerkung: Die Jahreszahl bezieht sich auf das Jahr der steuerwirksamen Eintragung beim Katasteramt. Die Transaktion kann schon früher erfolgt sein.

Eine mögliche Erklärung ist in der Lage der Hausparzellen zu finden. Die Nummer der Hausparzelle **Lurken** ist dreimal an der Straße zu finden. Die Hausparzelle **Schaffrath** liegt dahinter. Im Gegensatz zum Gartenbereich erfolgt hier eine Querteilung, bei der **Lurken** vor **Schaffrath** erscheint, was auf die restlichen Parzellen übertragen wird. Damit scheint die Lage der Häuser die verdrehte Reihenfolge der Nummerierung zu erklären. Die genaue Lage und Form der Häuser ist jedoch nicht zu erklären. Die Reihenfolge der Nummerierung HN_{Kataster} 105 und 106 ist damit jedoch nicht einleuchtend. Aus der heutigen Form der Grundstücke ist zu schließen, dass diese vermutete Querteilung irgendwann aufgehoben wurde.

Ein weiteres wesentlich komplexeres Beispiel für eine Rekonstruktion der Flur sind die HN_{Kataster}153¹¹ **Heinrich Derichs** (1764-1840), HN_{Kataster}154 **Johann Rütger Braun** (1768-1833) und HN_{Kataster}155 **Witwe Mathias Johann Keller** (1765-1841) an der **Baesweiler Kirche** (vgl. Abb. 15). Aufgrund der Darstellung als geschlossene Einheit in der französischen Karte von 1806 lag der Grundbesitz ursprünglich in der Hand der Eheleute **Mathias Braun** (1725-1789) und **Maria Agnes Oftergeld** (1729-1803). In der Bevölkerungsliste von 1799 sind drei Haushalte angegeben: von der Kirche ausgehend mit der Nummer 55 **Johannes Mathias Keller** (1759-1823) und seine Ehefrau **Maria Josepha Braun** (1758-1841). Mit der Nummer 56 **Johann Königs** mit Tochter und Schwiegersohn, wahrscheinlich nicht Eigentümer des Hauses. Unter der Nummer 57 ist die Witwe des **Mathias Braun** mit Sohn **Johann Rütger**, Tochter **Gertrud** und Schwiegersohn **Heinrich Derichs** angegeben. Nach dem Tod der Mutter wurde der Komplex unter den Kindern aufgeteilt, so dass 1822 der Sohn und die Schwiegersöhne als Eigentümer auftauchen. Mit deren Erben verliert sich die Rekonstruktionsmöglichkeit. Das Eigentum des **Heinrichs Derichs** gelangt 1844 in den Besitz von **Franz Anton Derichs** aus der **Langgasse**, der es jedoch ein Jahr später an eine nicht bekannte Person weitergibt. Der Besitz des **Johann Rütger Braun** fällt 1846 an seinen Sohn **Peter Joseph**, zwischenzeitlich war die Mutter Eigentümerin. Da er

¹¹ HN_{Kataster}: Nummer des Hauses im Kataster (vgl. FN 47).

nach Siersdorf zieht und dort eine Schankwirtschaft betreibt, besteht kein Interesse mehr an diesem Grundbesitz. Er wird veräußert, u. a. an die **Gemeinde** und die **Kirche**. Auch der Besitz von **Keller** wechselt 1838, bleibt jedoch im Besitz dieser Familie, die dort später die Brauerei betreibt. Die Abfolge der Veränderungen ist aber letztlich nicht schlüssig nachzuvollziehen. Lediglich das Grundstück, auf dem später die Schule steht, ist in einer Ergänzungszeichnung von 1880/81 klar dokumentiert. Damit verbleiben die Umschichtungen der Mitte des 19. Jh. im Dunkeln und eine Zuordnung erscheint nicht möglich.

Alte Fotos und die genauere Analyse der Karten lassen dennoch einige Rückschlüsse zu (vgl. **Abb. 10**): Die ursprüngliche Form des Gesamtkomplexes ist nur noch teilweise an den heutigen Grenzen zu erkennen, jedoch lässt er sich in eine moderne Karte übertragen. Auf alten Fotos sind zwei Häuser mit drei Fensterachsen (vgl. **Abb. 10, Fotos**) zu erkennen, die aufgrund des Haustyps schon vor 1800 gebaut wurden. Dabei ist das Haus an der Straße wegen seiner Größe und als Wohnstätte der Mutter das Stammhaus der Familie **Braun/Offergeld**. Der von der Kirche abgewandte Gebäudewinkel links neben dem Haus bildet die Ökonomiegebäude des Hofes (vgl. **Kartenausschnitt von 1806**). Das Gebäude, das auf der Zeichnung von 1880/81 den Hof zum Garten hin abriegelt, hat zu dieser Zeit noch nicht existiert. Für diese Überlegungen sprechen die Grundstücksgrößen. Das alte Wohnhaus, die Hoffläche und die Ökonomiegebäude entsprechen in der Größe den Angaben von 1822, dies gilt ebenso für das Gartenland. Damit erscheint der Besitz **Derichs (HN_{Kataster}153)** gesichert. Wie um die Mitte des 19. Jh. das Haupthaus abgespalten wird, ist nicht nachzuvollziehen.

Das Haus **Keller (HN_{Kataster}155)**, im Bereich der späteren **Brauerei**, weist eine außergewöhnlich Lage abseits der Straßenfront und einen auffällig kurzen Baukörper auf, beides durch die geringe Breite des Grundstücks bedingt. Der Grundriss ist in der Ergänzungszeichnung dokumentiert. Die vorne und hinten anschließenden, schmalere Gebäude sind in dieser Karte ebenfalls eingezeichnet. Aufgrund der Karte von

Tab. 1: Erbteilung und Hausbesitz im Bereich „Brauerei“ im 19. Jh.

Ausgangsbasis Ende 18. Jh.	Braun Mathias 1725-1789 Offergeld Maria Agnes 1729-1799		
Bevölkerungs- liste 1799	Haushalt 57 Witwe Mathias Braun (Maria Agnes Offergeld s. o.) mit Sohn Johann Rütger, Tochter Gertud und Schwiegersohn Heinrich Derichs (s. u.)	Haushalt 56 Johann Königs 1728-???? mit Tochter Helena 1756-???? und Schwiegersohn Hein- rich Bütgens 1759-????	Haushalt 55 Mathias Keller und Ehefrau Ma- ria Josepha Braun (s. u.) 55218,55 QR ~3100 m ²
Mutterrolle, Lis- te der Häuser 1822, Hausparzellen sind fast gleich groß	HNKataster 153, PZn 1675, 1676 Derichs Heinrich 1764-1840 Braun Gertrud 1762-???? Hausparzelle 24,68 QR ~350 m ² Gesamtfläche 40,89 QR ~580 m ²	HNKataster 154, PZn 1677/1678 Johann Rütger Braun 1768-1833 (zweimal verheiratet) 1846 an AN709 Hausparzelle 25,38 QR ~360 m ² Gesamtfläche 50,06 QR ~710 m ²	HNKataster 155, PZn 1679, 1680, 1681 Johann Mathias Keller 1759-1823 Braun Maria Jo- sepha 1758-1841 Hausparzelle 23,97 QR Gesamtflä- che 127,6 QR ~1809 m ²
Fortschreibung der Mutterrolle, Ergänzung von 1880/81	Franz Anton Derichs AN59 (Langgasse) Eigentümer 1844-1845 In 1845 an AN697 (unbekannt)	Peter Joseph Braun AN709 (wohnt später in Siersdorf) Teile des Besitzes gehören 1852 der Gemeinde und der Kirche Die Gemeindeparzelle hat 1880/81 die PZ2364/1679 und ist in einer Ergänzungs- karte eingetragen. Die Grö- ße von 12,46 QR~172 m ² stimmt mit der eingetrag- enen Fläche überein. Der Verbleib der kirchlichen Grundstücke ist nicht nach- zuvollziehen.	ab 1838 AN548 (unbekannt)
<p>Anmerkung: AN¹² QR: Quadratrute : 1QR ~ 14,18 m² Dezimalstellen entsprechen Quadratfuß QF : 1 QF ~ 0,1418 m², dezima- les System 1 Morgen = 180 QR = 18000 QF ~ 2553 m² (ca. halber Fußballplatz)</p>			

¹² AN: Artikelnummer des Katasters. Jedem Eigentümer ist eindeutig eine Artikelnummer zugeordnet.

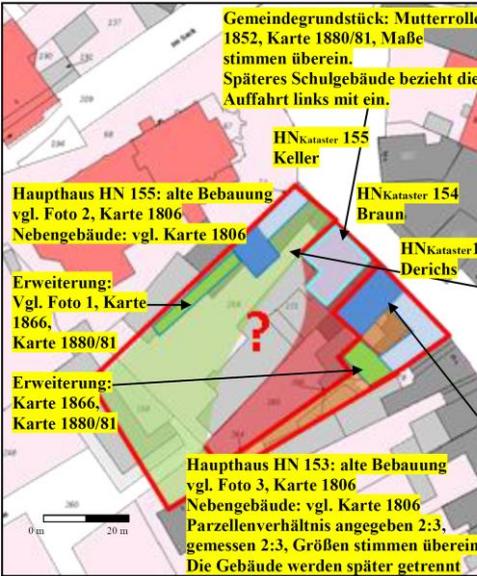
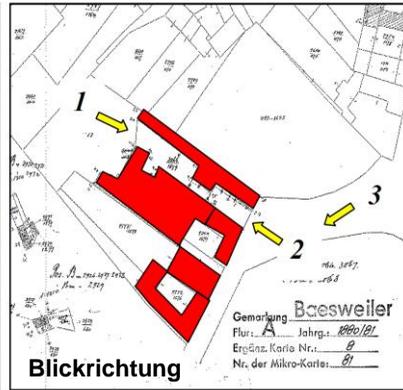
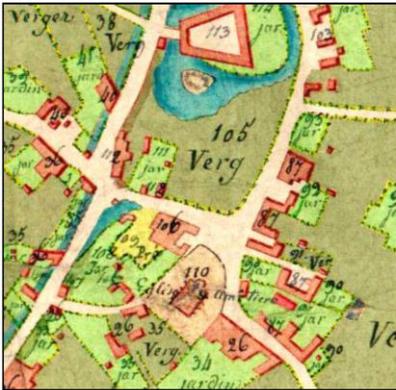


Abb. 10: Probleme bei der Flurrekonstruktion im Bereich der Brauerei

o. l.: Ausschnitt der Karte von 1806 (vgl. FN 6); **o. r.:** Ergänzungsblatt 1880/81 (Katasteramt der Städteregion Aachen);

Fotos: 1 - alte Brauerei, 2 - alte Brauerei 1924, 3 - Kirchplatz 1927 (Ausschnitt)

Foto 1: Faßbinder, 1984; Fotos 2 und 3: Archiv des Geschichtsvereins; Entwurf: G. Welper
Anmerkung: Der mittlere Bereich ist bezüglich der Grundstücksgrenzen und des Grundrisses des von K. Peschke erwähnten Hauses nicht zuzuordnen.

1806 muss der hintere Teil neueren Datums sein. Zu dem zwischen diesen beiden Wohnplätzen liegenden **Haus Braun (HN_{Kataster} 154)** gibt es keine Informationen. K. Peschke spricht von einem Haus und einer Scheune¹³, die an die Gemeinde übergehen. Das Grundstück der Gemeinde ist 1880/81 eingezeichnet, die Flächengrößen sind stimmig.

Später wird dort unter Einbeziehung der benachbarten Aufahrt ein Schulgebäude der Stadt errichtet. Eine Abgrenzung im Bereich des Gartenlands, Existenz und Lage weiterer Gebäude sind nicht nachvollziehbar. Die mit hoher Wahrscheinlichkeit existierenden Verhältnisse von 1822 sind in der Karte in **Abb. 10** dargestellt. Grenzziehungen im zentralen Bereich sind zu unsicher und werden daher weggelassen.

Es bestehen also durchaus Rekonstruktionsmöglichkeiten. In wenigen Fällen führen sie nicht zum Ziel. Überwiegend sind die Ergebnisse doch schlüssig und damit für die Entwicklung der Flurkarte dienlich.

Das Ergebnis dieser Rekonstruktion ist die schon erwähnte Karte - **Baesweiler 1822 – Flur, Eigentümer** - in den Geschäftsräumen des Geschichtsvereins. Ein Auszug befindet sich in **Abb. 9**. Zur Erörterung der Flurformen in Baesweiler wird die vereinfachte Ausführung auf **Seite 174** genutzt.

Charakterisiert ist die Gemarkung Baesweilers im Jahr 1822 durch eine **Blockflur**¹⁴, eigentlich für ein Realerbschaftsgebiet untypisch. Diese Flurform ist allerdings unterschiedlich ausgeprägt. Eine Trennlinie bildet die Achse **Viehgasse - Kirche**. Nördlich dieser Linie dominieren große Einzelblöcke des **Großbesitzes: Gräfin Nesselrodt, Ehreshoven** (271 Morgen), Besitzerin der **Burg; Wilhelm Finger** (192 Morgen), Fabrikant aus **Aachen**, der zu dieser Zeit den **Heinsberger**

¹³ Peschke, K.: Der Bürgermeister und sein Bureau als Dienstzimmer, Internat: ein Haus mit Scheune und Hofgrundstück von Peter Josef Braun zu Siersdorf zu erwerben.

¹⁴ Blockflur: Flurstücke als Blöcke in unregelmäßiger Anordnung, bei Viehzucht Minimierung der Einfriedung.

Hof am heutigen **Reyplatz** besitzt (vgl. Abb. 14); **Vanhouten** (316 Morgen), ebenfalls in **Aachen** ansässig, als Eigentümer des Gutes **Alt Merberen**. Ein weiterer Eigentümer mit größerem Besitz war **Heiligers** aus **Cöln** mit 111 Morgen, ihm gehörte jedoch kein Hof.

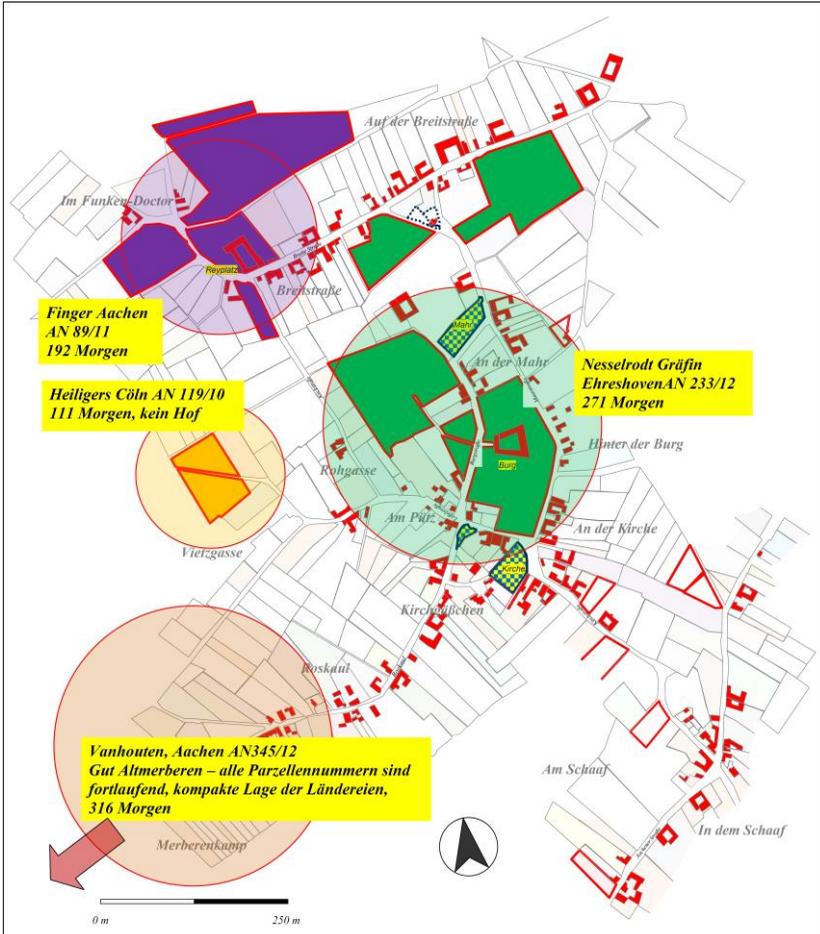


Abb. 11: Baesweiler 1822 – Großbesitz
Entwurf: G. Welper

Alle Eigentümer besitzen im dargestellten Bereich große Blockparzellen. Dabei konzentriert sich der Besitz der **Gräfin Nesselrodt** auf den Zentralbereich in der **Baesweiler Senke**. Fingers Eigentum gruppiert sich um den heutigen **Reyplatz**.

Besonders erwähnenswert ist das Gut **Alt Merberen**. Der Grundbesitz besteht nur aus wenigen, aber sehr großen Einheiten, die sich in kompakter Lage um den Gutshof (vgl. **Abb. 31**) in der Nähe von Alsdorf gruppieren. Innerhalb dieser Blockstrukturen bilden die gesamte Nordseite und der westliche Teil der Südseite der **Breite Straße** eine Ausnahme. Hier haben die Parzellen Streifenform, obwohl man von einer echten **Gewannflur**¹⁵ nicht sprechen kann, da das typische Verhältnis von Länge und Breite der Parzellen nur in Einzelfällen erreicht wird.

Südlich der Trennungslinie ist die Blockflur unregelmäßiger gegliedert. Der Großbesitz auswärtiger Eigentümer fehlt völlig. Es kommen vermehrt längere Flurstreifen vor, die aber in Größe und Form wenig einheitlich sind. Ein echtes **Gewann** befindet sich nur auf dem **Merberenkamp**.

An vielen Stellen der Flur scheinen die Einzelparzellen aus größeren Blöcken entstanden zu sein (vgl. **Abb. 12**), die einer Teilung unterlagen. So hat offensichtlich der Block mit den Besitzern **Keller, Wolf, Engels, Lepschen** an der **Rengracht**¹⁶ eine gemeinsame Entstehungsgeschichte. Es ist mit Sicherheit kein Zufall, dass diese vier Besitzer als Nachbarn in unmittelbarer Nähe zur Kirche auf engem Raum zusammen wohnen.

Im zentralen Bereich der Gemeinde befindet sich ein weiterer, etwas unregelmäßig geformter Besitzblock mit nur drei Familien als Eigentümer, **Engels, Keller, Jorjas**.

Ein weiterer Familienblock **Offergeld, Beimlebens, Breuer, Dierichs** befindet sich in der Nähe der Kirche. Durch Hinzufügen der Großparzellen der in Baesweiler ansässigen Eigentümer **Sommer, Bies, Kochs, Begholt** rundet sich das Bild einer ursprünglich durch große Blöcke geprägten Flur ab.

¹⁵ Gewinnflur: schmale, langgestreckte, nebeneinander liegende Flurstücke. Ziel ist die Minimierung der Wendungen des Pflugs.

¹⁶ Grengracht.

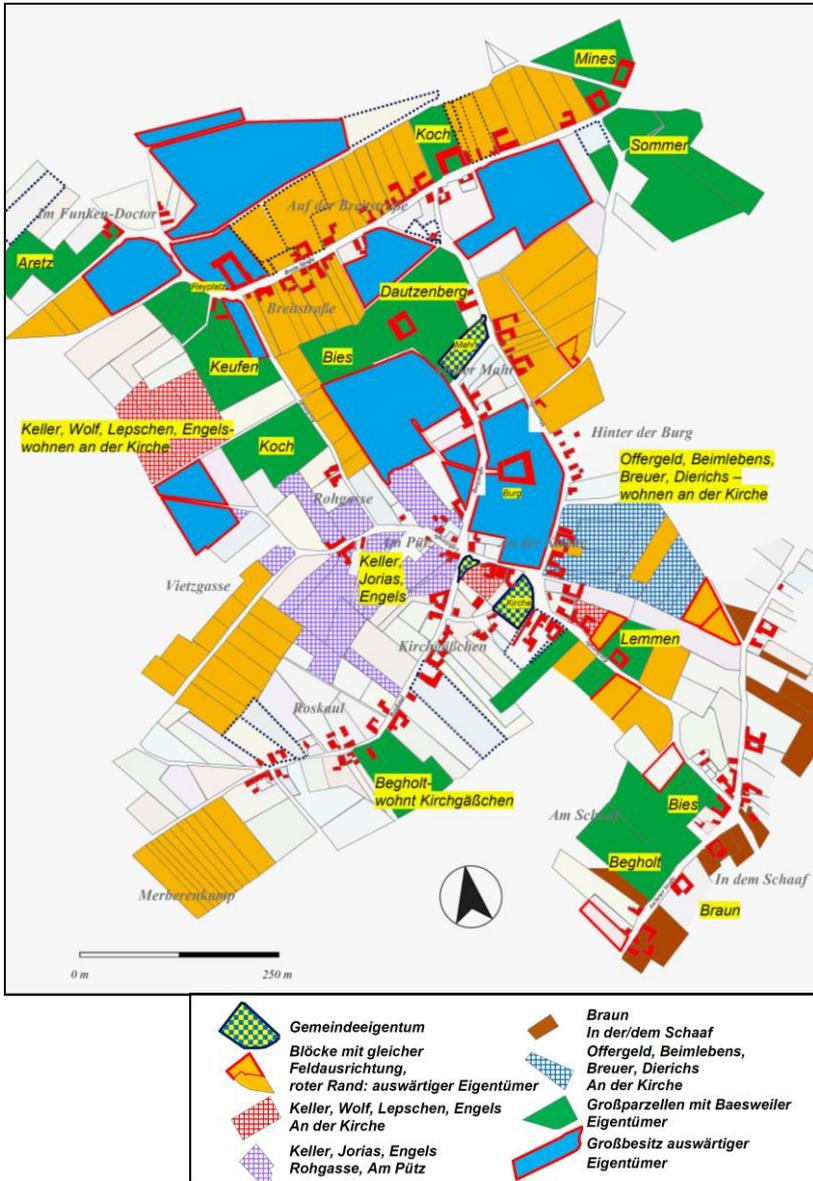


Abb. 12: Baesweiler - Blockstruktur der Flur vor 1822

Es sind nur die wesentlichen Parzellen eingezeichnet.

Entwurf: G. Welper

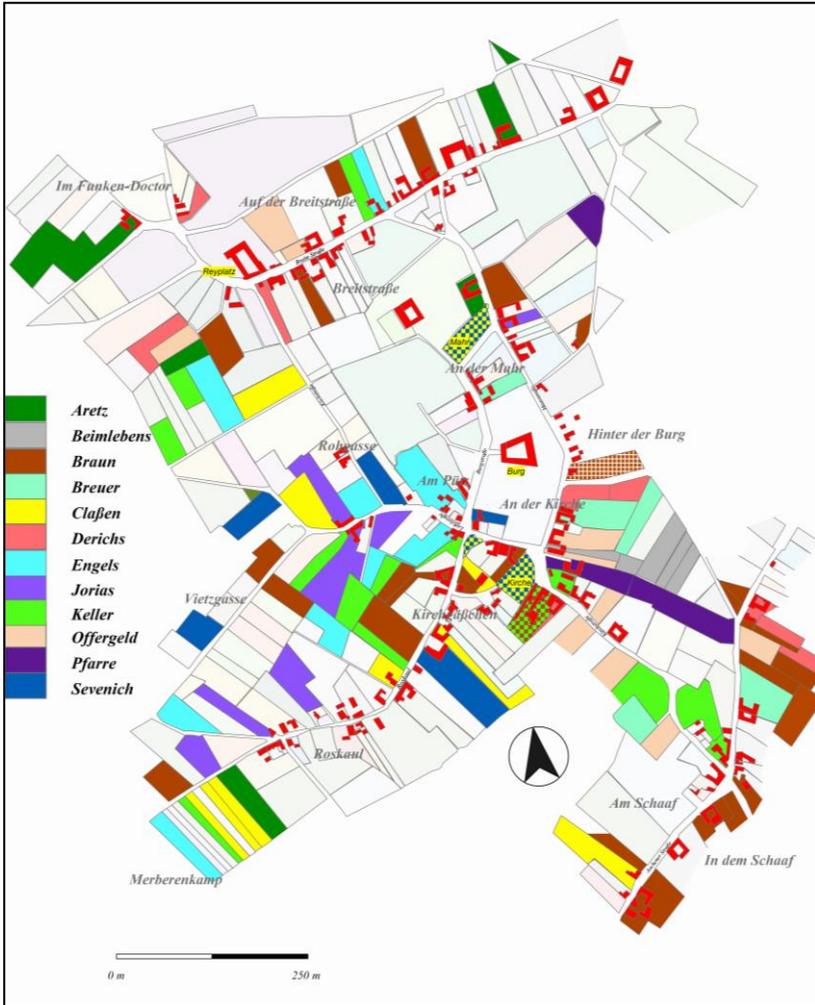


Abb. 13: Baesweiler Flur 1822 – Streubesitz ausgewählter in Baesweiler ansässiger Familien

Entwurf: G. Welper

Dass diese Blöcke sich in Auflösung befinden, wird in **Abb. 13** deutlich. Die Zersplitterung des Grundbesitzes hält sich jedoch in engen Grenzen und erreicht nicht die Intensität, die z.B. in Würselen vorliegt (vgl. **Sn. 218ff**). Es zeigt sich aber die Dominanz einiger weniger Familien, bei denen sich der Landbesitz konzentriert (vgl. **Abb. 12, Abb. 13, Abb. 36**). Somit liegt Baeswei-

ler ursprünglich in der Hand weniger Eigentümer. Vom Großbesitz in Lehensform¹⁷ ausgehend ergibt sich ein Auflösungsprozess, von dem offensichtlich nur wenige Familien profitieren.



Abb. 14: Heinsberger Hof 1954, heute Reyplatz

Foto: Archiv des Geschichtsvereins, verändert.

¹⁷ Reinartz, 1961, verschiedene Stellen.

Ort

Die Ausbildung der Flur hat natürlich auch Auswirkungen auf die Ortsstruktur. Bei einem oberflächlichen Blick auf kleinmaßstäbliche Karten erscheint Baesweiler als ein typisches **Haufendorf**¹⁸, wie sie für die **Jülicher Börde** charakteristisch sind¹⁹. Beim genaueren Hinsehen zeigen sich im Ortsaufbau jedoch deutliche Unterschiede.

Zunächst besteht der Ort Baesweiler im Jahr 1822 aus 156 Häusern, einschließlich der Kirche, aber ohne das Gut **Alt Merberen**. Diese Häuser sind am Ende des **Flurbuchs** von 1822 durchnummeriert und mit einer **steuerlichen Klassifikation** versehen²⁰.

Die Nummerierung richtete sich nach der Parzellennummer der Hausparzelle und verläuft entlang der Straßen, beginnend bei der Nummer 1 auf der heutigen **Aachener Straße** (vgl. **Abb. 15**). Sie endete bei der Nummer 156, der **Kirche**. Wo die Parzellennummern von der Systematik abweichen, sind auch die Nummern der Häuser vertauscht, z.B.: HN 16 und 17. An der **Breite Straße** sind einige Verläufe nicht erklärbar (vgl. **Seite 182**). Die Hausnummer 118 fehlt. Trotz dieser Abweichungen leistet die Abfolge dieser Nummern wertvolle Dienste bei der Zuordnung der Häuser bezüglich ihrer Lage und der Namen der Hausbesitzer.

Die **Klassifikation** der Häuser erfolgt auf einer Skala von 1 bis 10. Die höchste Klasse 1 ist in Baesweiler nicht vertreten. Zur Klasse 2 gehört das Gut **Alt Merberen**. Ab Klasse 3 erscheinen alle Stufen im Ort (vgl. **Abb. 40**). Die Kategorie 10 ist die mit Abstand stärkste Gruppe. Die Angaben ermöglichen im weiteren Verlauf der Arbeit aufschlussreiche Untersuchungen zur Sozialstruktur (vgl. **Sn. 218ff**).

¹⁸ Lexikon der Geographie, 2001: *Siedlung mit flächigem Grundriss, d.h. mit flächiger Anordnung der Hausstätten, wobei das Straßennetz durch Unregelmäßigkeiten geprägt ist.*

¹⁹ Länderkunde, Inst. f. (1999-2002). Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland - Dörfer und Städte. Leipzig, S. 51.

²⁰ Entstehung der Liste ca. 1848/49 (vgl. Fußnote 47).

Die Häuser sind nicht gleichmäßig über die Siedlungsfläche verteilt. Drei Teilbereiche haben sich herausgebildet, die durch unbebautes Gelände voneinander deutlich getrennt sind.

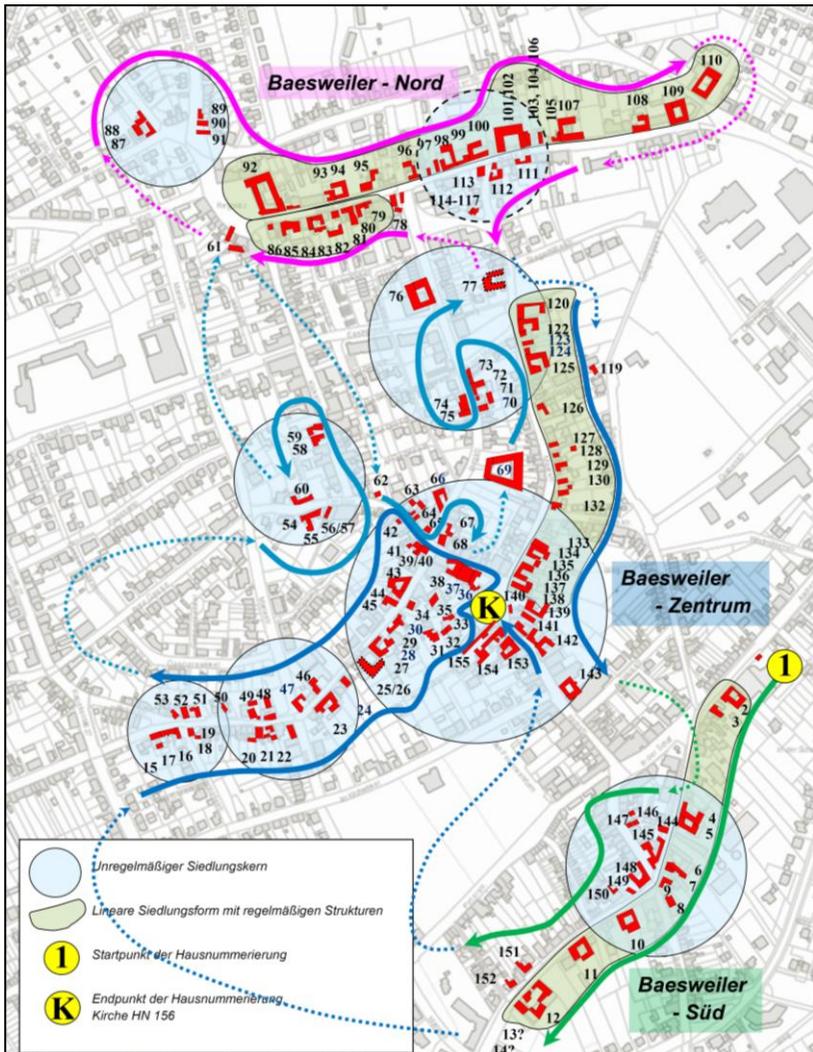


Abb. 15: Baesweiler in der Mitte des 19. Jh. – Siedlungsstruktur, Hausnummerierung des Katasters

Entwurf: G. Welper, Arbeitsgrundlage: Internet: TIM-online-Topographisches Informationsmanagement Nordrhein-Westfalen, Geodatenbasis der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW, 2015; eigene Zusammenstellung nach Unterlagen des Katasteramts der Städteregion Aachen.

Ortsmittelpunkt ist die **Burg** mit ihrer leicht isolierten Lage. Sie befindet sich damals und auch heute im geografischen Zentrum des Ortes. Sie liegt in einer flachen Senke, in der sich auch das **Maar**, die größte Wasserfläche Baesweilers befand. In unmittelbarer Nähe befindet sich in leicht erhöhter Lage der eigentliche **Ortskern (Zentrum)** mit der **Kirche**, haufendorftypisch unregelmäßig gegliedert, an einer mehrfachen Wegkreuzung. Deutlich abgegrenzt sind der **Norden** und der **Süden** Baesweilers (vgl. Abb. 15, Abb. 17). Zum Norden bilden die **Großparzellen der auswärtigen Großbesitzer** eine markante **Trennungslinie**. Nicht ganz so deutlich wird der Süden durch den **Fremdbesitz lokaler Eigentümer aus Nachbarorten** abgegrenzt. Diese Dreiteilung des Siedlungskörpers bleibt lange erhalten. Erst der Ausbau der **Kück- und Kirchstraße** zum **Geschäftszentrum** und der **Bevölkerungszuwachs** durch den **Bergbau** lassen im 20. Jh. diese Ortsteile zusammenwachsen.

Innerhalb dieser Grobgliederung sind zusätzlich weitere kleinere Kerne enthalten (vgl. Abb. 15, Abb. 17). Mit einer Ausnahme – **mittlere Roskaul** - liegen sie ebenfalls im Bereich von Straßenkreuzungen. Außerdem treffen bei diesen Kernen meist die Grundstücke verschiedener Eigentümer, aus unterschiedlichen Richtungen kommend, auf engem Raum zusammen, so dass sich kleine Häusergruppen bilden. Die **obere Roskaul**, die **Schaaf, im Funkendoctor** und der Kreuzungsbereich **Vietzgasse-Viehgasse-Rohgasse** sind Beispiele für diese Konstellationen.

Methode: Um die Kernbildung zu verdeutlichen werden in **Abb. 17** die **Hausparzellen** und die **unmittelbar angrenzenden Gartengrundstücke** kartiert. Dabei bilden sich Zonen, in denen die Grundstücke jeweils **unmittelbar aneinander grenzen**. Es müssen dabei **mindestens drei Häuser vorhanden sein**. Nur im **Ausnahmefall** wird von dieser Zahl abgewichen. Bei einer **flächendeckenden gleichmäßigen Besiedlung eines Areals** muss dann der **gesamte Raum eine Einheit bilden**. Dies trifft auf Baesweiler nicht zu. Die **zusammengehörenden Flächen** sind zum Teil deutlich durch **markante Trennlinien** gegen einan-

der abgegrenzt. Damit wird die **Mehrkernigkeit** Baesweilers zusätzlich verdeutlicht.

Wie schon erwähnt, treten im Norden des Ortes als trennende Elemente die Großbesitzparzellen in Erscheinung. Die Siedlungskerne **im Funkendoctor, Breite Straße und Mahr (Maar)** werden so vom übrigen Ort und untereinander abgegrenzt. Dabei besteht der Bereich *an der Mahr* aus zwei kleinen Kernen. Im Süden des Ortes ist es der Kern *am/in der /in dem Schaaf*, der räumlich vom übrigen Ort deutlich separiert ist. Auch der Bereich **Vietsgasse, Rohgasse** bildet einen kleinen, aber eigenständigen Kern. Der Übergang vom **zentralen Ortskern (an der Kirche, Kirchgäßchen, am Pütz, untere Roskaul)** zur **mittleren und oberen Roskaul** ist jedoch nicht klar definiert. Es besteht jedoch ein deutlicher Unterschied in der Größe der Höfe (vgl. S. 224 – Sozialstruktur), die im **Zentrum** deutlich größer sind als in der **oberen** und **mittleren Roskaul**.

Schon bei der Betrachtung der Flurstruktur wurde auf die Gruppenbildung des Grundbesitzes hingewiesen (vgl. Sn. 182ff). Die Entstehung dieser Kerne aufgrund familiärer Zusammengehörigkeit und/oder der Entwicklung aus einem größeren Besitzblock erscheint dabei als sehr wahrscheinlich.

Schwer einzuordnen ist der Bereich **hinter der Burg**. Die **liniare Struktur** stellt die Verbindung des **zentralen Kerns** mit dem Bereich **an der Maar** und dem **Baesweiler-Norden** her. Auffällig ist dabei **hinter der Burg** die Gleichmäßigkeit in der Hausform und auch der Besitzgröße der Höfe (vgl. Tab. 3).

Linear strukturierte Siedlungszonen sind auch an anderen Stellen Baesweilers vorhanden. Sie überschneiden sich zum Teil mit den Kernen. Am deutlichsten zeigt sich diese Form an der **Nordseite** und dem **Westen der Südseite** der **Breite Straße**. Die parallele Anordnung der Parzellen verhindert das Zusammentreffen von verschiedenen Parzellen in einer Schnittzone. Die Folge ist eine Aufreihung der Höfe. Ähnliche Verhältnisse liegen an der **Maarstraße** und der **Südseite** der **Aachener Straße** vor. Daneben zeigt sich in diesen Zonen eine zum Teil verblüffende Uniformität der Hofformen. Eine ge-

steuerte und/oder gleichzeitige Entstehung dieser Linearstrukturen ist nicht auszuschließen. Der immer wieder erwähnte Verkauf von Land aus dem Besitz der Großeigentümer^{21 22} könnte der Schlüssel zu dieser Auffälligkeit sein. Beweise können jedoch zurzeit nicht oder noch nicht beigebracht werden.

Insgesamt ist Baesweiler damit in **drei Hauptzonen** zu untergliedern, die aber zum Teil über eine weitere Binnendifferenzierung verfügen.

Tab. 2: Schematische Gliederung Baesweilers im 19. Jh.	
Zone	Ortsteile
<i>Nord</i>	<i>Breite Straße, Funken-Doctor</i>
Trennung durch Großparzellen auswärtiger Eigentümer	
<i>Zentrum</i>	<i>Kirche, Roskaul, am Pütz, Burg, Rote Gasse</i>
Trennung durch Parzellen lokaler auswärtiger Eigentümer	
<i>Süd</i>	<i>am/ in der Schaaf</i>



Abb. 16: Baesweiler Burg

Foto: G. Welper

²¹ Reinartz, 1961, Sn. 156ff.

²² Peschke K. , 2010.

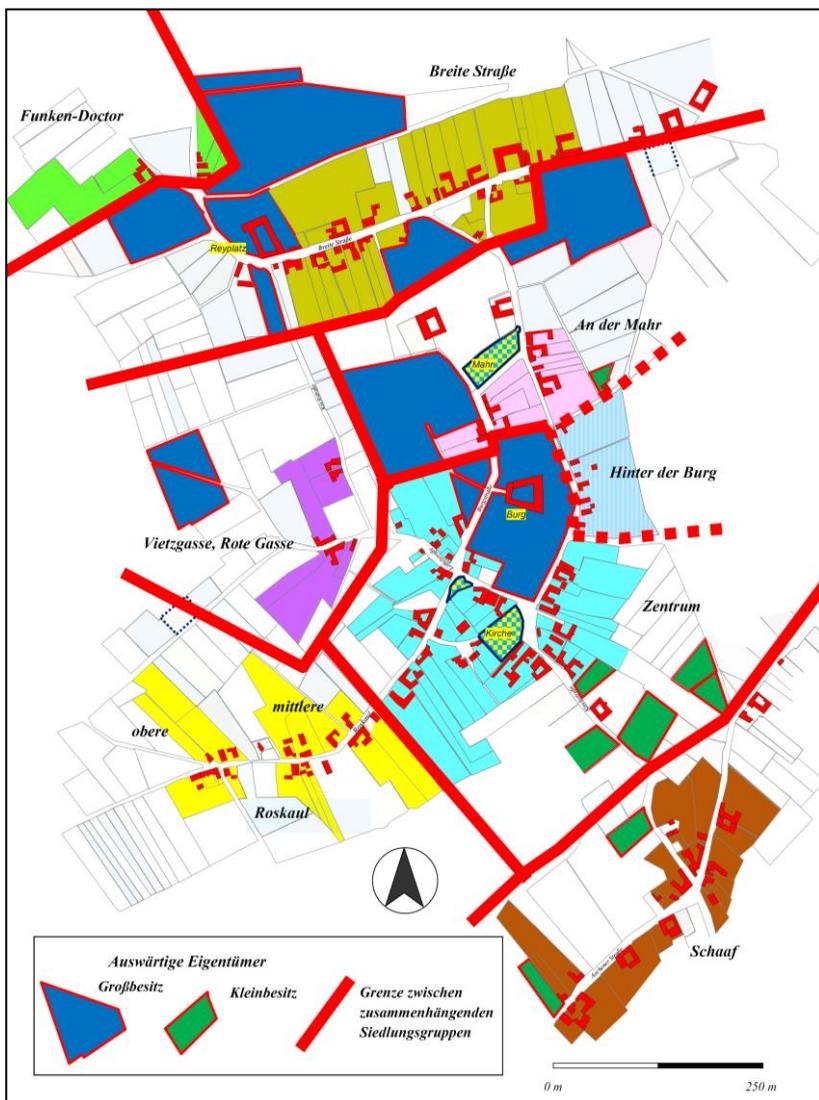
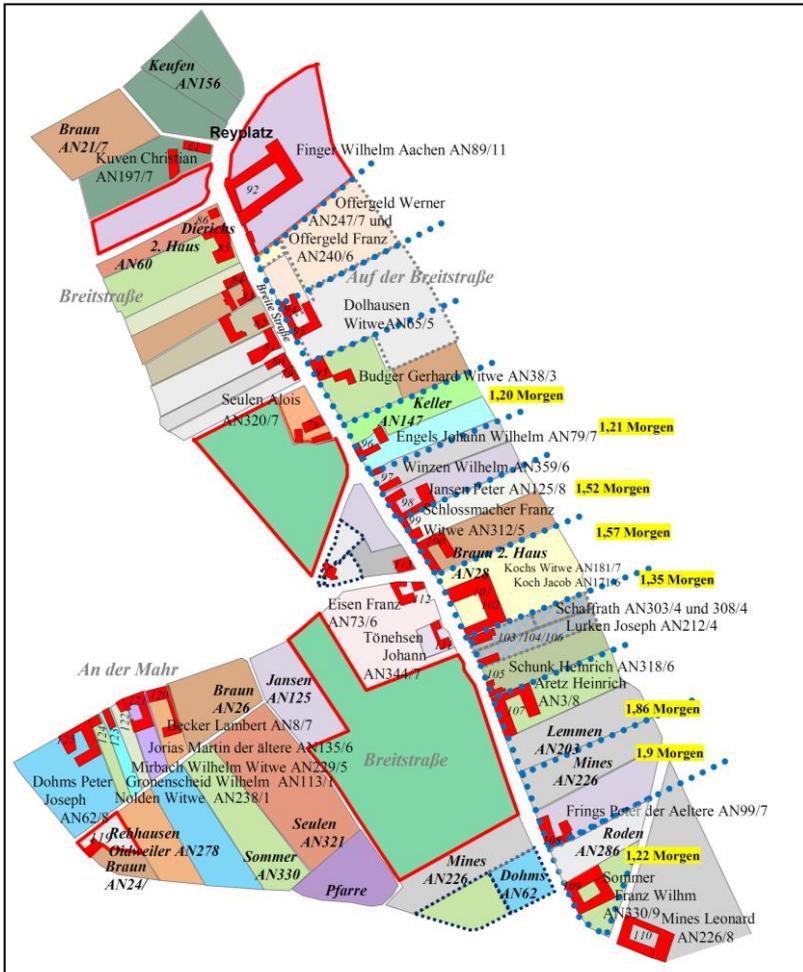


Abb. 17: Baesweiler 1822 - räumliche Gliederung nach zusammenhängenden hausnahen Parzellen
 Entwurf G. Welper, eigene Untersuchungen



	Name des Eigentümers des Hofes	evtl. Wohnort	Artikelnummer	Größenklasse Kategorie
	Sevenich Andres AN322/6			
	Breuer AN36/7	Eigentümer eines Grundstücks		
	Sevenich Andres AN322/6	Zuordnung nicht eindeutig		
	Vermutete Form des Hofes mit Hausnummer von 1822			
	Grundeigentum auswärtiger Eigentümer			
	Zuordnung unsicher			

Abb. 18: Breite Straße im Jahr 1822

Entwurf: G. Welper

Exkurs Breite Straße: Sie fällt auf! Ob man dort spazieren geht, hindurchfährt oder sich die Flur- oder Ortspläne anschaut, die Straße fällt ins Auge. Im Erscheinungsbild durch die großen Höfe, in den Plänen durch den regelmäßigen Aufbau. Dazu einige nicht beweisbare, aber verblüffende Überlegungen. Im zentralen Bereich liegt der Hof Koch mit einer Frontbreite des Grundstücks von ca. 45 m. Kein anderes Grundstück hat im Jahr 1822 eine solche Frontbreite. Fasst man aber die anderen Grundstücke so zusammen, dass sie in der Kombination eine ähnliche Breite haben, ergeben sich bemerkenswerte Übereinstimmungen. Bei der Berechnung der Flächen liegen diese Kombinationen in der Größenordnung eng beieinander (vgl. **Abb. 18**). Zusätzlich fällt auf, dass diese Kombinationen fast immer nur einen Hof haben. Man kann davon ausgehen, dass dies die ursprüngliche Besitzverteilung an der Breite Straße verdeutlicht. Alle diese Beobachtungen deuten auf eine nicht zufällige Entstehung der Parzellierung an dieser Straße hin. Eine gleichzeitige Entstehung aller Hofplätze erscheint wahrscheinlich. Die Struktur erinnert an **Hufendörfer**²³. Die immer wieder erwähnten Verkäufe von Großbesitz könnten eine Erklärung für dieses Phänomen sein. Die entstandenen kleineren Parzellen wären dann eine Folge von Erbteilungen oder Verkäufen. Im **Kauf- und Erbungsbuch Baesweiler**²⁴ werden für die Jahre 1659 bis 1671 mehr als 56 Morgen aus Großbesitz an Baesweiler Einwohner verkauft. Allein **Franz Kochs** kauft in zwei Tranchen fast 15 Morgen. Leider ist über die Lage der Grundstücke nichts bekannt²⁵.

²³ Dorfform, bei der die bäuerlichen Siedlungsplätze in regelmäßigen Abständen aneinandergereiht sind, z.B. Straßendorf.

²⁴ Peschke K. , 2010.

²⁵ Vgl. Offergeld, W. , a.a.O. in diesem Band.

Bebauung

Die Beschreibung der Hofstrukturen in Baesweiler bereitet Schwierigkeiten. Die Angaben in den Karten von 1806 und 1866 liegen 60 Jahre auseinander, eine weite Zeitspanne in der mit Sicherheit bauliche Veränderungen stattgefunden haben. Die vorhin schon erwähnten Nachtragungen und Überzeichnungen erschweren zudem das Erkennen der Originalstruktur der Anlagen. Somit ergibt sich in den Karten dieses Aufsatzes eine Hofstruktur, die eher der aus dem Jahr 1866 entspricht, aber dennoch mit Vorsicht zu betrachten ist. Korrekturmöglichkeiten aufgrund bekannter Jahreszahlen liegen nur in seltenen Fällen vor.

Laut Keilstein über dem rechten Tor stammt die Hofanlage Ecke Siegenkamp/Albert-Schweitzer-Straße aus dem Jahr 1792. Dies bedeutet aber nicht, dass dort nicht schon vorher ein Gebäude gestanden hat oder dass an dem Haus keine Veränderungen stattfanden. Die gesamte Anlage besteht heute aus zwei Höfen. Im Jahr 1822 gab es mit **Leonard Mines** (1739-1827) nur einen Besitzer. Er vererbte das Anwesen an seine Tochter mit ihrem Ehemann **Leonard Stoffels** (1774-1835). Nach dessen Tod wurde der Hof geteilt (steuerwirksam in 1838). Die Nachfolger können nicht aus den Mutterrollen bestimmt werden, die Bände sind nicht mehr vorhanden.

Vielschichtig erscheint die Baugeschichte des Hofes Mänz (Breite Straße HN_{aktuell} 43). Es ist heute die vielleicht größte Hofanlage Baesweilers. Das Haupthaus ist wie bei dem vorangegangenen Beispiel mit drei Fensterachsen versehen und stammt aus dem Jahr 1775. Das Torhaus ist mit dem Entstehungsdatum 1865 jünger und repräsentiert mit der traufständigen Ausrichtung den Baustil um die Mitte des 19. Jh. Charakteristisch ist dabei der Dekorfries aus Ziegelsteinen, der in unterschiedlicher Ausführung an mehreren Häusern dieser Zeitepoche zu erkennen ist (vgl. **Abb. 19**, **Abb. 22**, **Abb. 25**). Der Keilstein zeigt neben der Jahreszahl die Namen der Geschwister **Kochs**²⁶.

²⁶ Vgl. Offergeld, W. a.a.O. in diesem Band.

Beim Hof **Sommer** (Breite Straße HN_{aktuell} 81) lassen sich aus der Art der Fassadengestaltung Rückschlüsse auf die Baugeschichte machen (vgl. Abb. 22). Der Torbau wurde im Jahr 1823 oder 1828 errichtet, also nach Anfertigung der Mutterrolle. Er kann somit in 1822 noch nicht existiert haben. Da dies auch mit der französischen Karte von 1806²⁷ übereinstimmt, wurde er bei der Kartierung nicht berücksichtigt. Das Haupthaus ist in den alten Karten aufgeführt. Über die Form kann jedoch nichts ausgesagt werden. Der Dekorfries deutet jedoch analog zum Hof Mänz auf eine Bauzeit um die Mitte des 19. Jh. hin. Daraus lässt sich auf eine Neuerrichtung oder Veränderung des Haupthauses zu dieser Zeit schließen.



Abb. 19: Hof Mänz (früher Koch) Breitestraße HN_{aktuell} 43 – giebelständiges Haupthaus mit drei Fensterachsen von 1775 mit symmetrischer Fassade, Torhaus von 1865, Dekorfries Mitte des 19. Jh. am Torhaus
Fotos: G. Welper

²⁷ Französische Karte, vgl. FN 6.



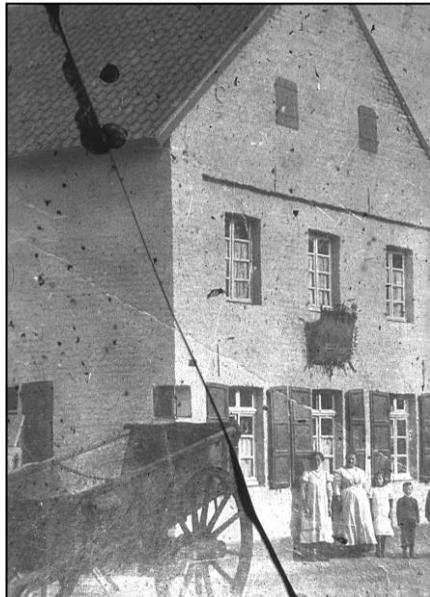
Abb. 20: Höfe Ecke Siegenkamp/ Jülicher Straße, HN^{aktuell} 1-3 - Hofanlage von 1792, Teilung im Jahr 1838, oben Zustand von 1952, Haupthaus mit drei Fensterachsen, asymmetrische Fassade (Fenster und Giebeldreieck)

Initialen im Keilstein: **J**ohann **L**eonard **M**ines (1739-1827),

Anna **S**ophia **G**otzen (1735-1800)

Fotos: G. Welper, Archiv des Geschichtsvereins

Alle beschriebenen Höfe haben sich zu Mehrseithöfen entwickelt, bei denen sich die Gebäude um einen zentralen Innenhof gruppieren. Gemeinsam ist die ausgeprägte Breite der Straßenfront. Differenziert werden muss nach der Ausrichtung



**Abb. 21: Weitere Höfe mit giebelständigen, dreiachsigen Haupthäusern
 Hof Schoengen, Roskaul HN_{aktuell} 14; ehem. Hof Esser, Aachener Straße;
 Aachener Straße HN_{aktuell} 233; ehem. Hof Dohms, Maarstraße HN_{aktuell} 38;
 Ehem. Hof Palenberg (Alte Schmiede), Aachener Straße**

Fotos: G. Welper, Historische Aufnahmen: Archiv des Geschichtsvereins



**Abb. 22: Ehem. Hof Sommer an der Breitestraße HN_{aktuell} 81 -
traufständiges Haupthaus, Mitte des 19. Jh., Torhaus von 1823 oder
1828**

Fotos: G. Welper

des Haupthauses zur Straße. Dabei ist die **Giebelständigkeit** die ältere Bauform²⁸. Sie wurde im Laufe des 19. Jh. durch die **Taufständigkeit** abgelöst.



Abb. 23: Traufständige Höfe an der Breite Straße HN_{aktuell} 57 u. 73 und in der Roskaul HN_{aktuell} 7 und 9 – die Fassaden sind weitgehend modernisiert, alte Fotos: ehem. Hof Lemmens, Kirchstraße und ehem. Hof Schaffrath, Aachener Straße

Fotos: G. Welper, Archiv des Geschichtsvereins



²⁸ Zweiraumtiefe Häuser.

**Abb. 24: Traufständige Bebauung an der Maarstraße
HN_{aktuell} 30a – 26 - ursprünglich einraumtiefe, giebelständige Häuser**
Kartenausschnitt, vgl. FN 6.



**Abb. 25: Ehemaliger Hof Jansen, später Braun, in der Breite Straße
HN_{aktuell} 35, traufständige Bebauung mit Dekorries von 1848**
Initialen im Keilstein: **Johann Conrad Braun** (1813 – 1866),
Maria Catharina Keller (1813 – 1877)
Fotos: G. Welper



Abb. 26: Haus mit zwei Fensterachsen - Gronenschild, Maarstraße – 1908

Foto: Archiv des Geschichtsvereins

Neben diesen eindrucksvollen Großhöfen gibt es jedoch eine Vielzahl kleinerer Gebäude und Anlagen, die heute nicht mehr an eine landwirtschaftliche Nutzung erinnern. Sie sind stark überformt und dienen hauptsächlich Wohnzwecken. Tore und Durchfahrten werden heute als Garagen genutzt. Die Frontbreite ist weniger imposant, was auf eine ursprünglich geringere Grundstücksbreite zurückzuführen ist. In der mittleren **Maarstraße** weisen diese Häuser zudem eine gewisse Uniformität auf. In der französischen Karte von 1806 sind dort kleine giebelständige Häuser eingezeichnet (siehe Kartenausschnitt²⁹), die aufgrund der

Größe wahrscheinlich nur zwei Fensterachsen besessen ha-



Abb. 27: Hausensemble an der Ecke Kirchstraße-Aachener Straße im Jahr 1968, rechts: giebelständiges Kleinhaus

Fotos: Archiv des Geschichtsvereins



²⁹ Französische Karte, vgl. FN 6.

ben. Sie sind nach dem Erscheinungsbild mit den einraumtiefen Häusern³⁰ im Siedlungsstreifen nördlich von Aachen verwandt, erreichen aber nicht deren Länge (Seitenverhältnis bis 1:4). Im Laufe der Zeit, wahrscheinlich im 19. Jh., sind diese kleinen Höfe traufständig verbreitert worden. Die Straßenfront wurde unter Ausnutzung der gesamten Grundstücksbreite dabei geschlossen. Auffällig ist der relativ regelmäßige Abstand, der auf eine gleichmäßige Grundstücksbreite schließen lässt.

Unveränderte Häuser dieses zweiachsigen, giebelständigen Typs sind heute in Baesweiler nur noch selten zu sehen. Da-



Abb. 28: Einraumtiefe, giebelständige Kleinhäuser – Burgstr. HN_{aktuell}21, Roskaul HN_{aktuell}43, Burgstr. HN_{aktuell}26, Maarstr. HN_{aktuell}32

Der Hauskomplex Ecke Maarstraße – Fuchsgasse (rechts unten) entspricht von der Länge dem einraumtiefen Langhaustyp, aufgrund der Kartendarstellung handelt es sich bei dem hinteren Haus aber wahrscheinlich um einen späteren Anbau.

Fotos: G. Welper

³⁰ Welper, 2013, Scherberg - Schweilbach, Ortsteilentwicklung in Würselen, Sn. 98ff.

bei ist zum Teil das Alter dieser Häuser schwer einzuschätzen. Aufgrund alter Fotos lässt sich jedoch auf eine weite Verbreitung in Baesweiler schließen.

Eine **Typisierung der Häuser** ist mit Einschränkungen möglich:

1. Giebelständige Bebauung

- 1.1. **Haupte Häuser mit drei Fensterachsen vor 1800:**
*Sie entsprechen im Erscheinungsbild den zweiraumtiefen Langhäusern in Würselen³¹. Drei Fensterachsen, der Kamin verläuft im Giebel und ist mittig orientiert. Dies bedingt eine **asymmetrische** Anordnung der Fenster oder eine **asymmetrische** Struktur des Giebels. Bei den größeren Anlagen ist die Gliederung des Giebels **symmetrisch** (vgl. **Abb. 29**). Aufgrund der ursprünglichen Strohbdeckung sind heute viele Dächer eingesenkt. Die Baukörper sind kürzer als die zweiraumtiefen Langhäuser, die Wirtschaftsräume werden in separaten Gebäuden untergebracht (Mehrseithöfe). Der Zugang zu den Anlagen erfolgt über ein Tor oder Torhaus mit Durchfahrt.*
- 1.2. **Haupte Häuser mit zwei Fensterachsen:**
In der Karte von 1806 weit verbreitet, heute nur noch vereinzelt vertreten. Für die Altersbestimmung gibt es keine Angaben. Es ist nicht klar, ob es sich um einen eigenständigen Bautyp handelt oder um Häuser, die in späterer Zeit aus Kostengründen einfach mit kleineren Ausmaßen ausgestattet wurden.

2. Traufständige Bebauung

- 2.1. *Haupte Häuser liegen traufständig zur Straße, bilden im hinteren Bereich Mehrseithöfe. Frontbreite ausgeprägt. Tordurchfahrt. Bauperiode in der Mitte des 19. Jh.*
- 2.2. *Traufständige Häuser mit geringerer Frontbreite. Alter ist schwer einzuschätzen. Im Bereich der Maarstraße bilden sie einen Ersatz für ursprünglich giebelständige Bebauung. Der Zeitpunkt der Umstellung ist unsicher, wahrscheinlich sehr unterschiedlich, frühestens jedoch seit der Mitte des 19. Jh.*

³¹ Welper, 2013, Sn. 98ff.

Bausubstanz: Heute sind fast ausschließlich **Ziegelsteinwände** zu erkennen. Ursprünglich war auch **Fachwerk**³² im Gebrauch. Auf alten Fotos zeigt sich häufig ein Unterbau aus Ziegelsteinen mit einer aufgesetzten Etage in Fachwerk, wobei die Fächer mit Ziegeln ausgefüllt sind. Dass ursprünglich auch **Lehm** verarbeitet wurde, ergibt sich aus dem im Buch Reinartz erwähnten Anrecht zum Graben von Lehm³³ auf dem Gelände der **Kölner Domherren** in **Oidtweiler** und des **Heinsberger Hofs** in Baesweiler.

Die großen **Gutshöfe** sind im heutigen Ortsbild verschwunden. **Gut Driesch** musste einem den Innenbereich der Stadt erschließenden Neubaugebiet weichen. An Stelle des **Heinsberger Hofs** entstand der **Reyplatz**³⁴. **Alt Merberen** ist ganz verschwunden (vgl. **Abb. 31**).

Allen genannten baulichen Erscheinungsformen ist die landwirtschaftliche Nutzung gemein. Baesweiler ist im Jahr 1822 mit über 150 Hofstellen unbestritten einseitig durch die Landwirtschaft geprägt. Der ausgeprägte Wandel in der Funktion des Ortes wird deutlich an der Aussage von **Altbürgermeister Hans Plum**, dass im Jahr 2015 nur noch 3 landwirtschaftliche Betriebe existieren, von denen ein weiterer in Kürze geschlossen wird.



Abb. 29: Gut Driesch - giebelständiges Haupthaus mit drei Fensterachsen
Foto: Luftaufnahme von 1959, Archiv des Geschichtsvereins

³² Reinartz, 1961, Sn. 299ff: Pläne für einen Neubau in Fachwerk (Pfarrhaus).

³³ Reinartz, 1961; Seiten 28/29.

³⁴ Schroeder, 2010, Sn. 178ff.

Besitzverhältnisse

Die Verteilung des Grundeigentums in Baesweiler hat entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung des Ortsbilds. Schon die Flurkarte (vgl. Abb. 2) zeigt, dass der Großbesitz eine herausragende Bedeutung hat. Nach den Angaben der Mutterrolle besitzt der Ort Baesweiler 1822 besteuertes Land im Umfang von rund 687 ha. Davon gehören 59,1 ha zum **Baesweiler Busch**³⁵ (vgl. Abb. 31). Dieses Waldgebiet, in Richtung Boscheln gelegen, unterliegt einer gemeinschaftlichen Nutzung, so dass es keinen Eigentümern zugeordnet werden kann. Rechnet man dieses Gebiet aus der Gesamtfläche heraus, verbleiben 627,9 ha Land. Davon entfallen 47%, fast die Hälfte, auf **auswärtige Eigentümer**.

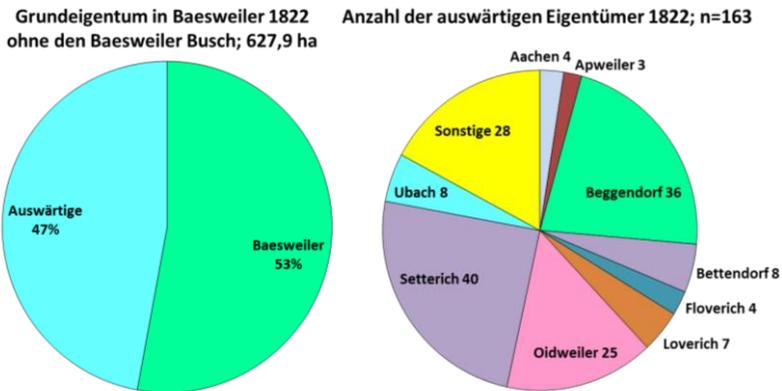


Abb. 30: Baesweiler 1822 - auswärtige Eigentümer

Entwurf: G. Welper, Quelle: Mutterrolle des Katasteramts der Städteregion Aachen

Baesweiler ist ursprünglich unter den Herren von Randerath ein Jülicher Lehen mit großem Landbesitz. Zudem gibt es mit **Alt Merberen**, dem **Heinsberger Hof**³⁶, **Gut Driesch** weiteren Großbesitz. Zur französischen Zeit werden die kirchlichen Besitzungen säkularisiert und durch wohlhabende Privatleute erworben. Soweit dies Franzosen sind, wird der Besitz unter der neuen preußischen Verwaltung nochmals weitergegeben. Profiteure sind u. a. Unternehmer, vornehmlich aus der Stadt

³⁵ Reinartz, 1961. Seiten 421ff: Der Baesweiler Erbwald.

³⁶ Kunnes. Der Baesweiler Hof, auch Heinsberger Hof genannt, Internet.

So erwerben **Vanhouten** das Gut **Alt Merberen** (in 1822 345 Morgen), **Finger** den **Heinsberger Hof** ³⁸ (in 1822 192 Morgen). **Heiligers** aus Köln besitzt ebenfalls ca. 100 Morgen Land. Auch in Würselen sind solche Entwicklungen zu beobachten. **Küttgens** erwirbt im Wurmatal wegen der Wasserkraft Land, gründet an der **Wolfsfurth** 1813 eine Textilfabrik. Das Gelände um den **Teuter Hof** gehört **Dewilde** aus **Eupen**. **Porten**, Verwalter des **Grafen Hompesch (Rurich)**, aus **Kippingen** besitzt zu dieser Zeit 27 Morgen in Baesweiler. Nicht von ungefähr tauchen die Namen **Graf Hompesch** und **Vanhouten** auch bei der **Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbergbau** in der alten Bergbauzone auf. Resultat dieser Vorgänge ist, dass umfangreicher Landbesitz in Händen auswärtiger Eigentümer liegt und der Großbesitz dadurch festgeschrieben wird.

Grundeigentum der auswärtigen Eigentümer 1822
in % der Fläche; 295,7 ha

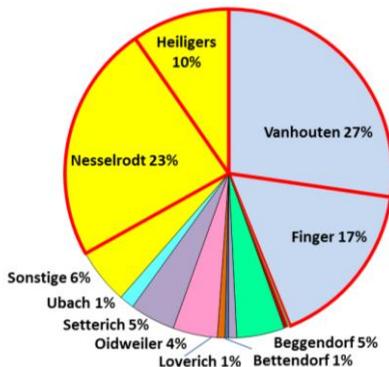


Abb. 32: Baesweiler 1822 - Eigentumsgrößen der auswärtigen Eigentümer

Entwurf: G. Welper, Quelle: Mutterrolle des Katasteramts der Städteregion Aachen

Auswärtige Eigentümer aus **benachbarten Orten**, die durch Heirat, Erbschaft oder Kauf zu Grundbesitz in Baesweiler gelangen, sind nur von untergeordneter Bedeutung. Ihnen gehört nur ein Viertel dieser Landfläche. Meist handelt es sich dabei um Kleingewerbetreibende.

Die Dominanz der Großeigentümer wird in Abb. 34 an dem steilen Anstieg der Landfläche für die beiden größten Eigentümer deutlich. Für

die übrigen ergibt sich eine fast normal verteilte Kurve der Größenklassen, der Schwerpunkt der Grundbesitzgröße liegt im Bereich von 1-2 Morgen Landfläche. Dabei ist zu beach-

³⁸ Schroeder, 2010, vgl. Fußnote 34.

ten, dass die große Anzahl der lokalen auswärtigen Eigentümer nur relativ kleine Landflächen besitzt. Werden diese herausgerechnet, liegt das Maximum für die Einwohner Baesweilers in der Größenordnung von 4-8 Morgen. Im Vergleich mit den Verhältnissen in den Würselener Ortsteilen Scherberg und Schweilbach erscheinen diese Besitzgrößen recht komfortabel³⁹. Dort liegt das Maximum im Kleinstbesitz von weniger als 0,25 Morgen, was einem heutigen mittelgroßen Baugrundstück entspricht. In Baesweiler gibt es zudem eine große Zahl an Höfen mit Landflächen von mehr als 16 Morgen (21 gegenüber 4 in Scherberg und Schweilbach bei etwa gleicher Bevölkerungszahl – vgl. Abb. 35⁴⁰).

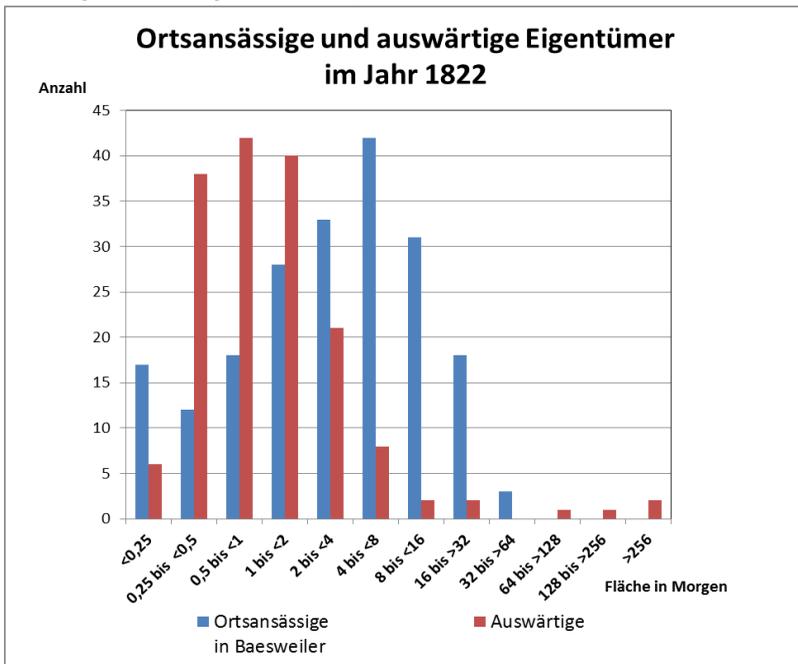


Abb. 33: Baesweiler 1822 - Eigentumsgrößen ortsansässiger und ortsfremder Eigentümer im Vergleich

Entwurf: G. Welper, Quelle: Mutterrolle des Katasteramts der Städteregion Aachen

³⁹ Welper, 2013.

⁴⁰ Würselen war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr primär landwirtschaftlich geprägt. Das Berufsspektrum war auf den Bergbau, die Textil- und Nadelindustrie Aachens ausgerichtet. Landwirtschaft erfolgte in vielen Fällen im Nebenerwerb.

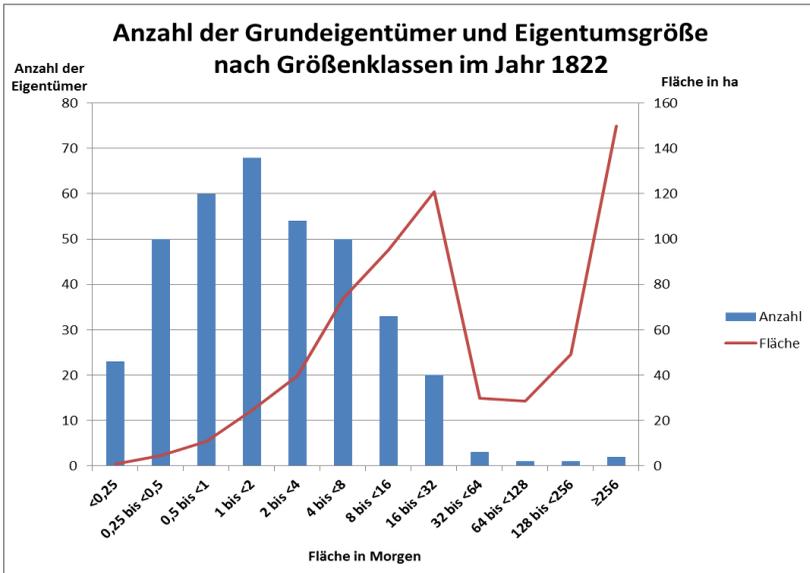


Abb. 34: Baesweiler 1822 – Eigentumsverteilung

Entwurf: G. Welper, Quelle: Mutterrolle des Katasteramts der Städteregion Aachen

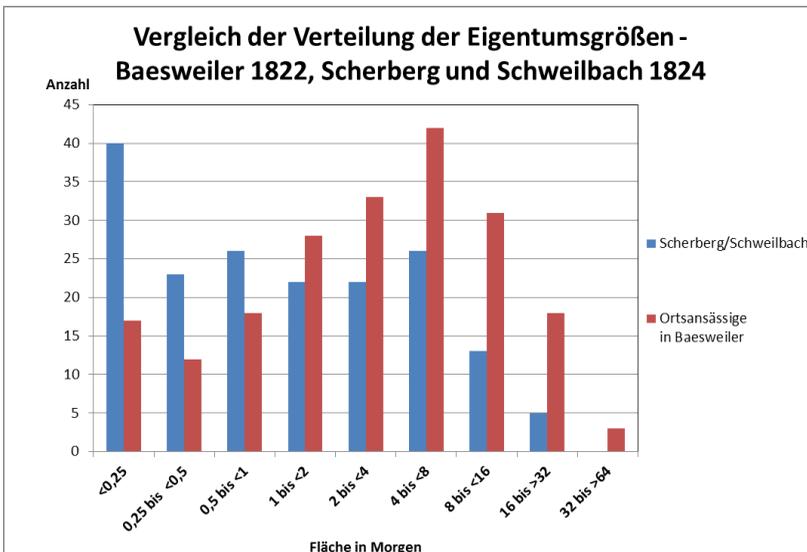


Abb. 35: Vergleich der Eigentumsverteilung in Baesweiler und zwei Würselener Ortsteilen

Entwurf: G. Welper, Quelle: Mutterrolle des Katasteramts der Städteregion Aachen

Dieser hohe Anteil großer Besitzeinheiten ist eine Folge des Großbesitzes. Die schon erwähnten Gutshöfe werden natürlich nicht von den Eigentümern selbst bewirtschaftet, sondern stehen unter der Verwaltung von **Pächtern (Halbwinner)**. Zusammen mit ihrem eigenen Besitz stehen diesen beachtliche Wirtschaftsflächen zur Verfügung, was einen gewissen Wohlstand zur Folge hat. So können immer wieder Ländereien erworben und die schleichende Verkleinerung der Hofflächen durch die Realerbteilung abgemildert werden. Auf diese Weise bleibt in den Familien oder Clans beachtlicher Landbesitz erhalten oder kann neu aufgebaut werden (vgl. Seite 201).

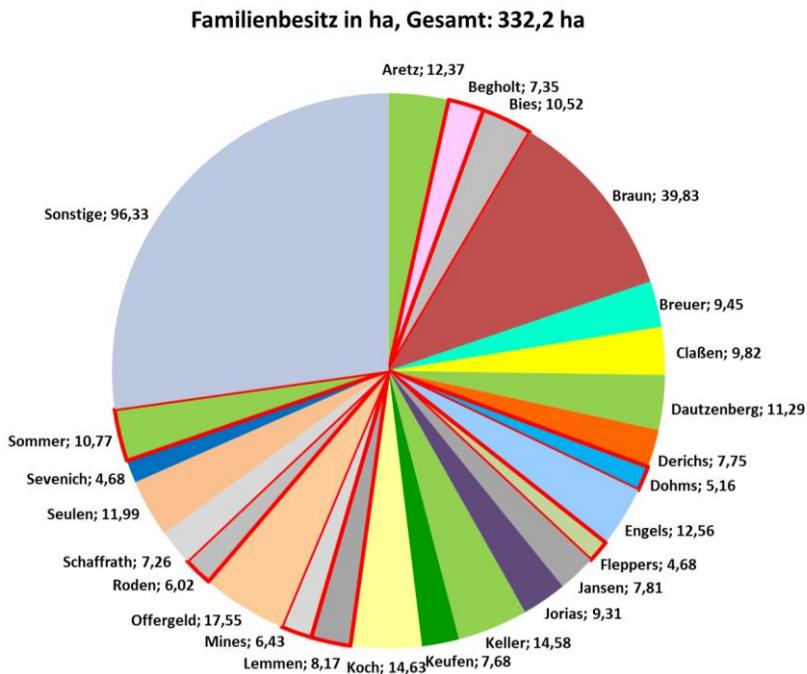


Abb. 36: Baesweiler 1822 - Eigentum ortsansässiger Familien
 Einzelhöfe sind rot umrandet.
 Entwurf: G. Welper. Quelle: Mutterrolle des Katasteramts der Städtereion Aachen

Bevölkerungsentwicklung

Ein wesentliches Element für die Ortsentwicklung ist das Wachstum der Bevölkerung. Bei einer Zunahme verringert

sich das pro Einwohner zur Verfügung stehende Land und damit verschlechtert sich die wirtschaftliche Basis ⁴¹ der Bevölkerung.

Aus den Chroniken der Gemeinden Baesweiler und Würselen können Einwohnerzahlen für größere Zeiträume des 19. Jh. entnommen werden (vgl. **Abb. 37**). Diese Zahlen sind alleine betrachtet wenig aussagekräftig. Erst der Vergleich macht ihre Bedeutung klarer. So zeigt sich in Baesweiler ein nur geringer Anstieg der Bevölkerung. Im Jahr 1823 besitzt Baesweiler zusammen mit Beggendorf und Oidtweiler 2099 Einwohner. Die Zahl steigt bis zum Jahr 1871 auf 2625 Einwohner an, was einem prozentualen Zuwachs von 25,5% entspricht.

Theoretisch müsste aufgrund des Geburtenüberschusses die Zahl bei 3193 Personen für das Jahr 1871 liegen, was einem Zuwachs von 52,1% entspricht⁴². Diese bestehende Differenz ist durch das Migrationsverhalten der Bevölkerung zu erklären. Während des gesamten Zeitraums verliert Baesweiler Bevölkerung an andere Gemeinden und sogar nach Übersee⁴³, das Wachstum hält sich somit in Grenzen.

Bei einem Vergleich mit Würselen wird diese Entwicklung noch deutlicher. Im Zeitraum von 1825 bis 1868 wächst die Bevölkerung dort von 3858 auf 5547 Einwohner, also um 43,8%⁴⁴. Der Zuwachs ist somit deutlich höher als in Baesweiler (es ist zu beachten, dass der Zeitraum etwas kürzer ist). Aber auch hier erreicht das Wachstum nicht die theoretische Größe, die bei 49,5% liegt. Der Wert entspricht in etwa dem theoretischen Zuwachs Baesweilers. Das tatsächliche Wachstum ist auch in Würselen geringer als das theoretische, der Unterschied ist jedoch deutlich geringer als in Baesweiler. Die Gründe sind in der unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklung der beiden Orte zu finden. Während Baesweiler rein agrarisch strukturiert ist, befindet sich Würselen in der ersten

⁴¹ Chronik der Gemeinde Baesweiler, Kulturarchiv der Stadt Würselen (Kopie).

⁴² Für sechs Jahre fehlen in der Statistik die Werte. Es wird der durchschnittliche Geburtenüberschuss von 21,85 Personen pro Jahr angesetzt.

⁴³ Ausstellung Geschichtsverein Baesweiler.

⁴⁴ Chronik der Gemeinde Würselen, Kulturarchiv der Stadt Würselen.

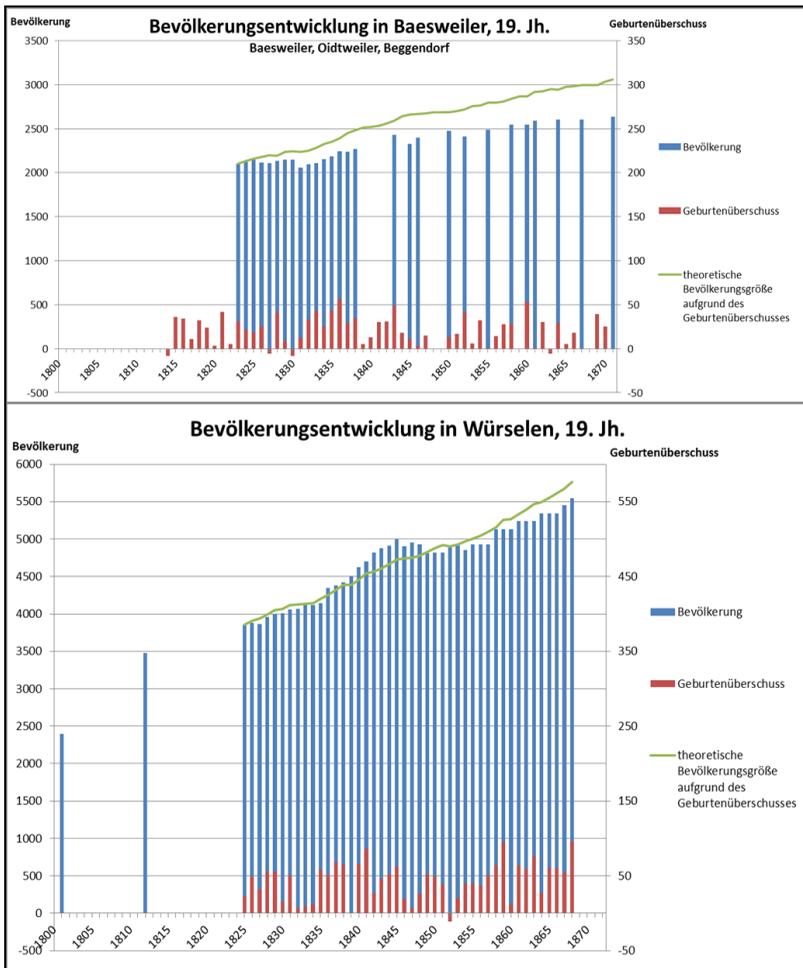


Abb. 37: Bevölkerungsentwicklung im 19. Jh. - Baesweiler und Würselen im Vergleich

Entwurf: G. Welper; Quellen: Chronik der Gemeinde Baesweiler (Kopie), Chronik der Gemeinde Würselen

Hälfte des 19. Jh. in einer industriellen Ausbauphase. Der Steinkohlenbergbau expandiert zu dieser Zeit⁴⁵ durch den steigenden Kohlenbedarf wegen des vermehrten Einsatzes von **Dampfmaschinen** in der **Aachener Industrie** und bei der **Wasserhaltung im Steinkohlenbergbau** selbst. **Eisenver-**

⁴⁵ Reckendrees, 2014.

hüttung und **–verarbeitung** werden zu dieser Zeit auf Steinkohlenkoks umgestellt.

Zudem profitiert **Würselen** von der Nähe des **Aachener Arbeitsmarkts** mit seiner expandierenden Industrie, sei es durch Zulieferung durch Heimarbeit oder auch durch direkte Beschäftigung in den wachsenden Produktionsstätten der **Textil- und Nadelindustrie**. Würselen erfährt in diesem Zeitraum eine erhebliche Zuwanderung.

Dies ändert sich erst zur Mitte des Jahrhunderts. Durch die wirtschaftliche Krise in den Folgejahren der **1848er Revolution** und die gleichzeitige Entstehung konkurrierender **Zechen in Alsdorf** und **Mariadorf** verliert Würselen an Bedeutung und wird ebenfalls, wenn auch nicht so ausgeprägt, zu einem Abwanderungsgebiet.

Insgesamt unterstreichen die Zahlen die besondere Schwäche Baesweilers beim Bevölkerungswachstum. Eine Folgeerscheinung ist, dass Eigentum nicht in dem starken Maße geteilt wird wie in Würselen und damit die ursprünglichen Flur- und Besitzstrukturen länger erhalten bleiben.

Erteilung

Entscheidenden Einfluss auf die Siedlungsstruktur hat das Erbteilungsverfahren. Baesweiler liegt in einem Gebiet mit **Realerbteilung**. Jedes Kind erhält einen gleichen Anteil an der Erbmasse. In Würselen wurde dies so konsequent durchgeführt, dass Parzellen von 40 Quadratfuß Fläche, das entspricht ca. 5,6 m², in der Mutterrolle eingetragen sind⁴⁶. In Baesweiler fehlen solche Parzellengrößen. Auch die für Realerbteilungsgebiete typischen **Gewannfluren** finden sich nur an einer Stelle im **Merberen Kamp**. Baesweiler ist trotz der Realerbteilung durch eine **Blockflur** geprägt.

⁴⁶ Welper, 2013, S. 61.

Die Gründe erschließen sich am Beispiel eines Ausschnitts aus der Mutterrolle von **Leonard Stoffels**, der den Hof im Siegenkamp 1-3 besitzt. Stoffels war bei seinem Tod reichlich mit Grundeigentum gesegnet. Im Jahr 1834 waren dies 55 Parzellen. Im Jahr 1822 besaß er 7 Morgen Ackerland mit 16 Parzellen. Ein Haus ist zu diesem Zeitpunkt nicht angegeben. Bis 1824 kauft er wahrscheinlich 2 Morgen dazu. Um weitere 1,5 Morgen vergrößert sich sein Eigentum bis 1826. Ein entscheidender Umbruch erfolgt im Jahr 1828. Infolge eines Erbgangs durch den Tod des Schwiegervaters **Mines** wächst sein Eigentum auf 22 Morgen an. Zudem wird er Eigentümer des Hofes seines Schwiegervaters. Ein weiterer Erbgang erfolgt 1833, der nun stattliche Besitz beläuft sich jetzt auf 29 Morgen.

Year	Section	Parcel No.	Area (Morgen)	Area (Ruten, Fuß)	Tax (Taler, Silbergroschen, Pfennig)	Year of Acquisition	Article No. of Acquirer
1826	A	240	2	42 2	1826 9	1838 555	
1829	A	240	2	42 2	1829 226	1838 555	
1829	A	241	2	8 9	1828 226	1838 555	
1829	A	242	2	21 4			
1829	A	243	3	51 6			
1829	A	244	2	90 26			
1829	A	245	1	37 03			
1829	A	246	3	70 52			
1829	A	247	2	60 07			
1829	A	248	1	19 33			
1829	A	249	1	50 28			
1829	A	250	1	73 00			

Abb. 38: Auszug der Mutterrolle des Leonard Stoffels

Quelle: Katasteramt der Städteregion Aachen

Von links nach rechts: Steuerjahr; Section der Flur; Parzellennummer; Flurbezeichnung; Nutzungsart; Qualitätsklasse; Größe in Morgen, Ruten, Fuß; Steuerbetrag in Taler, Silbergroschen, Pfennig; Jahr des Erwerbs; Artikelnummer des Abgebenden; Jahr der Abgabe; Artikelnummer des Übernehmenden.

Im Jahr 1837/38 verstirbt Stoffels. Beim Erbgang sind mehrere Kinder beteiligt. Im Unterschied zu den Vorgängen in Würselen wird von den vielen Grundstücken des **Leonard Stoffels** kein einziges Grundstück geteilt. Nur der Hof erfährt eine Teilung, so dass heute zwei Höfe an dieser Stelle vorhanden sind (vgl. s. 202). Es erscheinen in der Mutterrolle des Katasteramts

zwei Artikelnummern, die Nummern AN 555 und AN 558. Da die Bände mit diesen Artikelnummern nicht mehr vorhanden sind, kann über die Identität der erbenden Personen keine Auskunft gegeben werden. Natürlich erhält bei diesem Erbgang jedes Kind den angemessenen Bruchteil des Grundeigentums, entscheidend ist jedoch, dass die Grundstücke als Ganzes weitergegeben werden. Damit findet im Vergleich zu Würselen keine Zersplitterung der einzelnen Parzellen statt.

Die folgenden Umstände tragen dazu bei:

1. **Die Größe des Eigentums durch Zukäufe und Erbgänge.** In Baesweiler waren die Bauern in einer komfortablen Ausgangslage. Die Größe des Grundbesitzes, eventuell mit zusätzlichem gepachtetem Land, ergaben finanzielle Möglichkeiten, Land zu erwerben. In Würselen reichten die Mittel dazu bei weitem nicht aus.
2. In Baesweiler waren die **naturräumlichen Beschränkungen** geringer. Eine geschlossene Bedeckung mit **Löss** erzeugte eine gleichmäßige Bodenqualität. In Würselen differierte die Bodenqualität erheblich. Die durch die **Maasschotter** geprägten Böden am Rande des **Wurmtals** hatten eine deutlich geringere Qualität als die **Lössböden** auf der Hochfläche. Die Folge war eine Teilung der Grundstücke, um nicht nur bei der Größe der Grundstücke eine Gleichbehandlung, sondern auch bei der Bodenqualität zu erzielen.
3. Der **Bevölkerungsdruck** war in Baesweiler geringer, was die Notwendigkeit von Teilungen reduzierte.
4. Durch **Abwanderung** konnten in Baesweiler immer wieder frei werdende Flächen erworben werden.

Somit ergibt sich für Baesweiler, dass die Blockstrukturen der Flur lange erhalten bleiben.

Sozialstruktur

Wie schon mehrfach erwähnt, war Baesweiler im 19. Jh. durch die Landwirtschaft geprägt. Bei den Grundeigentümern erscheint in der Mutterrolle des Katasteramts fast ausschließlich die Berufsbezeichnung **Ackerer**. Weitere Berufsbezeichnungen sind bezogen auf Baesweiler und die umliegenden Orte eher selten. **Schuster, Vikarius, Küster, Hufschmied** mit jeweils einer Nennung sind zu vernachlässigen. Mehrmals tauchen **Tagelöhner** auf. Sie haben aber auch durchaus umfangreicheren Landbesitz und sind dann Bestandteil des landwirtschaftlichen Produktionssektors. Es ist aber davon auszugehen, dass unter den nicht im Kataster registrierten Besitzlosen die Tagelöhner häufiger vertreten sind.

Unter den **Auswärtigen** finden sich **Rentner, ein Kaufmann, ein Gutsbesitzer**. Insgesamt ist das Berufsspektrum also deutlich eingeschränkt, typisch für eine dörfliche Struktur dieser Zeit.

Auch wenn die Beschäftigungsmöglichkeiten eher einseitig sind, so existiert doch eine soziale Differenzierung, die sich in unterschiedlichen Besitzgrößen manifestiert (vgl. S. 212). Auch die Qualität der Häuser legt markante Unterschiede offen und weist auf eine räumliche Differenzierung in der Sozialstruktur hin (vgl. Abb. 39, Abb. 40).

Am Ende des **Flurbuches** von 1822ff existiert eine **Liste aller Häuser**⁴⁷ in Baesweiler. Neben einer **Nummerierung** der Häuser enthält sie auch eine **Klassifikation** in einer Abstufung

⁴⁷ Das Alter dieser Liste ist nicht angegeben. Sie entsteht aufgrund der Maßgaben des Grundsteuergesetzes von 1839 (*Grundsteuer=Gesetz für die westlichen Provinzen vom 21. Januar 1839, nebst den bezüglichlichen gesetzlichen Bestimmungen*). Die Umsetzung erfolgte in Würselen wahrscheinlich für das Steuerjahr 1846, für Baesweiler ist der Zeitpunkt nicht fixiert. Bis einschließlich 1847 sind keine direkten Eintragungen der Hausqualität in der Mutterrolle erfolgt, sondern nur nachträgliche Änderungen. Der erste direkte Eintrag einer Qualitätsstufe geschieht für einen Vorgang in 1848, steuerwirksam für 1849 (vgl. AN 401F auf AN 381 und AN 458 - Mutterrolle). Ob bei der Nummerierung neben der steuerlichen auch eine Adressfunktion vorlag, ist unklar.

von 1 bis 10. Maßgeblich ist dabei der tatsächliche oder potenzielle Mietertrag, damit ergibt sich ein Spiegel für Größe und Qualität der Häuser.

Die höchste Klasse 1 ist in Baesweiler nicht vertreten. Zur Klasse 2 gehört das Gut **Alt Merberen**. Ab Klasse 3 gibt es alle Typen. Sie sind jedoch sehr unterschiedlich gewichtet. Zu den untersten Qualitätsstufen 8 – 10 gehören 74% der Häuser Baesweilers. Von mittlerer Qualität 5 - 7 sind 18%. In der gehobenen Klasse 2 – 4 sind nur noch 8% der Häuser enthalten. Damit zeigt sich in der Hausqualität ein deutliches soziales Ungleichgewicht, das zusätzlich noch markante räumliche Unterschiede aufweist (vgl. **Abb. 40**).

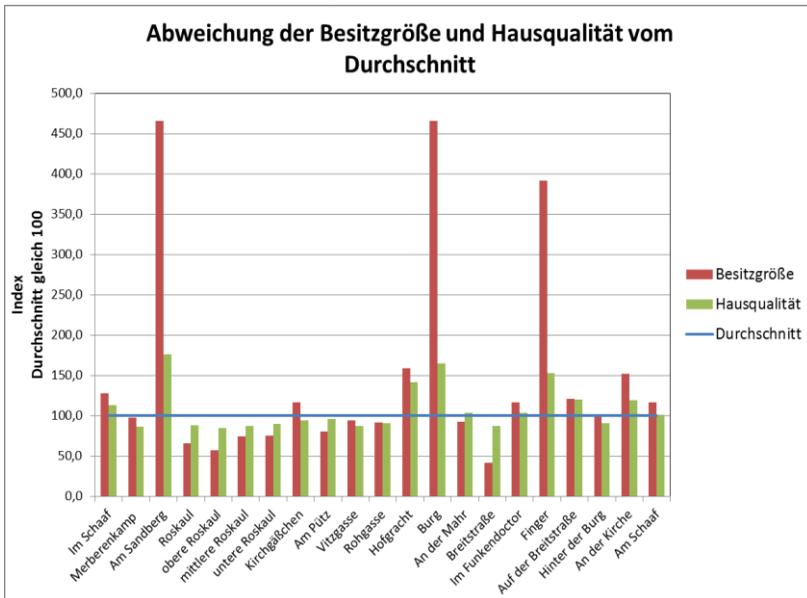


Abb. 39: Vergleich Besitzgröße und Hausqualität in der Mitte des 19. Jh. nach Ortsteilen

Entwurf: G. Welper; Quelle: Mutterrolle des Katasteramts der Städteregion Aachen
Anmerkung: Bei der Besitzgröße ist eine Gewichtung durch Einarbeiten einer Wurzelfunktion durchgeführt. Kleinbesitz erfährt dadurch eine optische Übergewichtung, Großbesitz entsprechend eine Untergewichtung.

Lässt man die Gutshöfe (**Alt Merberen - Am Sandberg** (vgl. **Abb. 31**), **Burg, Heinsberger Hof (Finger)**), die selbstredend andere Größenordnungen bei Häusern und Landbesitz repräsentieren, außer Acht, sind vor allem die Ortsbereiche **Breit-**

straße (nördliche Seite), an der Kirche, im Schaaf mit deutlich höherer Hausqualität versehen und lassen so auf wohlhabendere Eigentümer schließen. Die zugehörige Größenordnung des Landbesitzes unterstreicht diese Tatsache (vgl. **Abb. 39**).

Besonders niedrige Standards ergeben sich für die **Roskaul** (92% untere Kategorie), wobei zusätzlich ein Wohlstandsgefälle vom Zentrum nach außen vorliegt. Die soziale Schwäche der **Breitstraße (südliche Seite** – 94% untere Kategorie) liegt daran, dass mehrere Witwen mit geringem Landbesitz überproportional in die Berechnung eingehen.

Eine Besonderheit stellt das **Kirchgäßchen** dar. Zu 100% liegen die Häuser in der unteren Qualitätsstufe, der Anteil der Stufe 10 beträgt dabei aber überraschend nur 50%, zudem liegt die Größe des Grundbesitzes leicht über dem Durchschnitt (vgl. **Abb. 39**). Wahrscheinlich handelt es sich um den ältesten Teil der Siedlung Baesweiler mit einer im Verhältnis zu neuerer Bebauung schlechteren Bausubstanz.

Insgesamt liegt im Ortszentrum ein Wohlstandsgefälle von innen nach außen vor. **An der Kirche** gehören 42% der Häuser zur unteren Kategorie und der Grundbesitz ist überproportional groß. In Richtung **Roskaul** und **Breitestraße (südlich)** steigt der Anteil dieser Haustypen auf 75 – 100% an und der Grundbesitz verringert sich. Lediglich **an der Maar** ist der Anteil höherwertiger Häuser größer. Die sozial besser gestellten Bauern leben somit im gesellschaftlichen Zentrum des Ortes.

Bessere Verhältnisse zeigen sich in den peripheren Ortsteilen. An der **Breite Straße (nördlich – auf der Breitstraße)** ist die unterste Kategorie nur mit 45% vertreten, die höchste dagegen mit beachtlichen 20%. Die großen Bauernhöfe an dieser Straße, die im Text schon mehrfach erwähnt wurden, tragen hierzu entscheidend bei. Nicht ganz so gut, aber doch deutlich über dem Durchschnitt ist die Hausqualität **im Schaaf (Südseite)**. Weshalb diese Randzonen überdurchschnittlich ausgestattet sind, kann nicht geklärt werden. In beiden Fällen ist die Größe der Hofgebäude jedenfalls beachtlich und noch heute

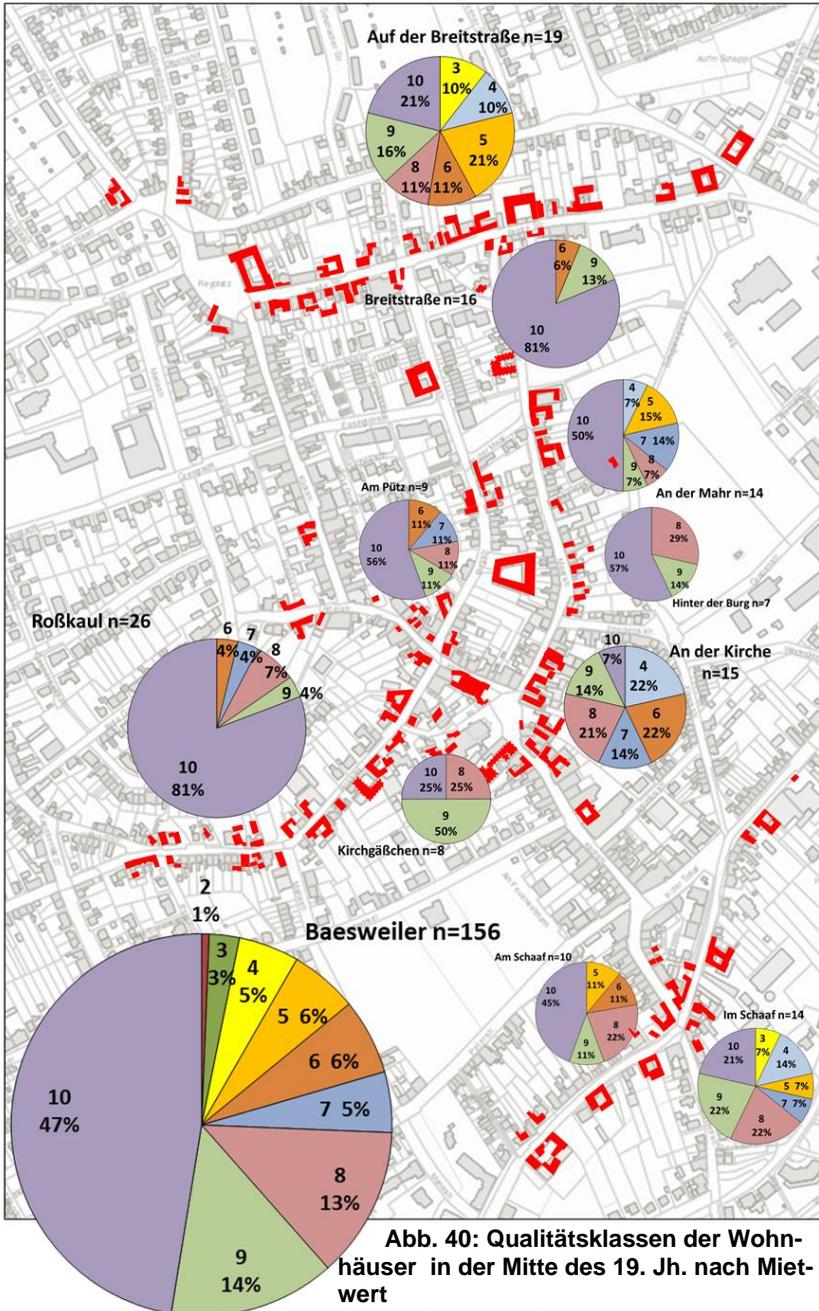


Abb. 40: Qualitätsklassen der Wohnhäuser in der Mitte des 19. Jh. nach Mietwert

Entwurf: G. Welper; Quelle: Archiv des Katasteramts der Städteregion Aachen

im Straßenbild zu erkennen. Auf die besonderen Entwicklungen in der Breite Straße wurde schon hingewiesen, ohne eine schlüssige Antwort beibringen zu können (vgl. S. 212).

Damit zeigt sich schon in dieser kleinen Gemeinde Baesweiler mit gleichartiger Berufsstruktur eine unerwartet deutliche Differenzierung der Sozialstruktur, bei der die Eigentumsverhältnisse entscheidenden Einfluss nehmen. Zudem entsteht der Eindruck, dass an verschiedenen Stellen des Ortes eine überraschende Gleichförmigkeit bezüglich Hausqualität und Grundbesitzgröße vorliegt, fast wie in den sozial gleichgeschalteten Bergbausiedlungen der neueren Zeit. Auf den Bereich **hinter der Burg** wurde diesbezüglich schon hingewiesen (vgl. S. 209).

Zusammenfassung

Oberflächlich gesehen ist Baesweiler in der ersten Hälfte des 19. Jh. ein **Haufendorf** mit landwirtschaftlich orientierter Bevölkerung, typisch für die **Jülicher Börde**. Bei genauerer Betrachtung zeigt der Ort jedoch besondere Entwicklungen. Er gliedert sich in drei **Hauptsiedlungskerne**, die sich aus kleineren Einheiten zusammensetzen. Sie sind durch markante Trennungslinien gegeneinander abgegrenzt. Dabei sind Anlage und Bausubstanz der Kerne unterschiedlich. Einige sind kompakt um einen zentralen Punkt gruppiert, andere weisen eine lineare Struktur auf. Die Bausubstanz ist unterschiedlich ausgeprägt. Vor allem in den linear strukturierten Zonen überwiegen große Höfe, während in den übrigen Bereichen kleinere Häuser in unregelmäßiger Lage dominieren. Diese baulichen und räumlichen Unterschiede spiegeln sich auch in der **Sozialstruktur** des Ortes wider. Die peripheren, **linear strukturierten** Zonen und der unmittelbare **Zentralbereich** an der Kirche sind bezüglich der Bausubstanz besser ausgestattet als der Rest des Ortes. Es ist zu vermuten, dass das Alter und die Entstehungsform der Ortsteile zu dieser Differenzierung beigetragen haben. Es fehlen hier jedoch schlüssige Beweise.

Der Einfluss der **Eigentumsverhältnisse** auf die räumliche Entwicklung erscheint dagegen unbestritten. Der Norden der

Flur ist durch **Großparzellen auswärtiger Eigentümer** geprägt, aus denen die überraschend regelmäßige Parzellierung der Breite Straße inselartig herausragt. Im Süden liegt der Grundbesitz überwiegend in der Hand **ortsansässiger Eigentümer** und ist unregelmäßiger strukturiert. Die Parzellen sind für ein **Realerbeitungsgebiet** relativ groß und meistens blockförmig angeordnet. Insgesamt scheint die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung durch relativ großen Grundbesitz gepaart mit der Möglichkeit, aus dem **Großbesitz** Land zu pachten, komfortabel gewesen zu sein. Durch **Abwanderung** bedingtes geringes **Bevölkerungswachstum** hat zusätzlich zu einer Konservierung der Besitzverhältnisse und damit zu einer Stabilisierung der ökonomischen Verhältnisse beigetragen. Die Entwicklung des Ortes zeigte daher im 19. Jh. nur eine geringe Dynamik.

Erst der **Bergbau** brachte zu Beginn des 20. Jh. die entscheidenden Impulse für eine Abwendung von den dörflichen Strukturen.

Anhang

Tab. 3: Baesweiler 1822 - Hauseigentümer, Hausparzelle, Hausnummer(Kataster)							1
AN	Name des Eigentümers	Kategorie Eigentumsgröße	Kategorie Haus	PZ Haus	HN	PZ weiteres Haus	Flurname
263	Peters Wilhelm	6	9	656	1		Im Schaaf
57	Derichs Johann Philipp	6	7	664	2		Im Schaaf
22	Braun Johann	7	8	664 bis	3		Im Schaaf
32	Breuer Heinrich	5	10	672	4		In dem Schaaf
286	Roden Johann	8	5	674	5		Im Schaaf
230	Müller Reiner	5	8	679	6		In dem Schaaf
15	Bey Theodor Erben	5	9	680	7		In dem Schaaf
27	Braun Mathias Rutger	6	8	683	8		Im Schaaf
132	Jorias Franz	5	9	683	9		In dem Schaaf
28	Braun Peter	8	4	697	10	PZ1474 HN100	Im Schaaf

Tab. 3: Baesweiler 1822 - Hauseigentümer, Hausparzelle, Hausnummer(Kataster)

2

AN	Name des Eigentümers	Kategorie Eigen- tumsgröße	Kategorie Haus	PZ Haus	HN	PZ weiteres Haus	Flurname
86	Ehser Joseph	8	3	702	11		Im Schaaf
25	Braun Johann Mathias Joseph	8	4	705	12		Im Schaaf
33	Breuer Jacob Wittwe	5	10	709	13		In dem Schaaf
138	Julich Heinrich	6	10	712	14		In dem Schaaf
345	Vanhouten	12	2	974	01/06		Am Sandberg
120	Heinrichs Mathias	5	10	1106	15		Merberenkamp
137	Jorias Peter	7	9	1109	16	PZ1245 HN53	Merberenkamp
341	Tönnies Leonard	6	10	1110	17		Merberenkamp
236	Niehse Johann Mathias	3	10	1118	19		Roßkaul
275	Radermacher Gottfried Wittwe	1	10	1118	18		Roßkaul
42	Butz Wilhm	6	10	1125	20		Roßkaul
75	Emons Engelbert	4	10	1127	21		Roßkaul
159	Klein Martin	1	10	1130	22		Roßkaul
92	Fleppers Joseph	8	6	1140	23		Roßkaul
101	Frisch Wittwe	4	10	1143	24		Roßkaul
327	Sevenich Leonard	4	10	1146	25		Roßkaul
12	Bey Bertram	6	10	1149	26		Roßkaul
47	Clasen Johann	8	7	1151	27	PZ1220 HN46	Roßkaul
350	Weber Peter	4	10	1156	28		Roßkaul
221	Mertens Peter	3	10	1157	29		Roßkaul
222	Meurs Anton	6	10	1160	30		Im Kirchgäßchen
237	Niehse Peter	6	9	1164	31		Im Kirchgäßchen
272	Plum Wittwe	3	10	1167	32		Kirchgäßchen
9	Begholt Anton	8	8	1170	33		Kirchgäßchen
26	Braun Johann Rutger	8	9	1171	34	PZ1677 HN154	Kirchgäßchen
45	Clasen Christian	6	9	1174	35		Kirchgäßchen
23	Braun Johann Franz	7	8	1176	36		Kirchgäßchen
361	Wolf Urban	6	9	1178	37		Kirchgäßchen
146	Keller Johann	6	9	1181	38		Am Pütz
149	Keller Joseph	3	10	1185	39		Am Pütz
150	Keller Jos & Consorten	1	10	1187	40		Roßkaul

Tab. 3: Baesweiler 1822 - Hauseigentümer, Hausparzelle, Hausnummer(Kataster)

3

AN	Name des Eigentümers	Kategorie Eigen- tumsgröße	Kategorie Haus	PZ Haus	HN	PZ weiteres Haus	Flurname
80	Engels Joseph	8	8	1189	41		Roßkaul
310	Schiffgens Theresia	1	10	1195	42		Roßkaul
29	Braun Reiner	8	8	1205	43		Roßkaul
329	Sommer Franz	5	10	1208	44		Roßkaul
52	Dautzenberg Heinrich Wittwe	5	10	1212	45		Roßkaul
47	Clasen Johann	8	10	1220	46	PZ1151 HN27	Roßkaul
234	Nickels Mathias	3	10	1224	47		Roßkaul
366	Zop Jacob	6	10	1227	48		Roßkaul
323	Sieben Engel	6	10	1230	49		Roßkaul
184	Königs Witwe	1	10	1235	50		Roßkaul
346	Viten Rüttger	6	9	1240	51		Roßkaul
348	Vieten Theodor	4	10	1243	52		Roßkaul
137	Jorias Peter	7	10	1245	53	PZ1109 HN16	Roßkaul
153	Keller Rütger	4	10	1272	54		Vitzgasse
131	Jorias Conrad Wittwe	7	8	1276	55		Vitzgasse
66	Dresen Heinrich&Consorten	6	10	1277	56		Vitzgasse
291	Rosen Wilhelm	4	10	1277 bis	56		Vitzgasse
66	Dresen Heinrich		10	1279	57		Vitzgasse
270	Plum Peter Joseph	5	10	1283	58		Rohgasse
76	Emons Franz Leonard	5	10	1285	59		Rohgäßchen
136	Jorias Martin Senior	6	8	1290	60		Rohgasse
197	Kuven Christian	7	5	1319	60		Hofgracht
14	Bey Rüdger	6	10	1332	62		Am Pütz
78	Engels Conrad	6	6	1336	63		Am Pütz
84	Erkens Franz	1	10	1341	64		Am Pütz
44	Carduc Mathias	5	10	1343	65		Am Pütz
156	Keufen Theodor	7	7	1346	66		Am Pütz
322	Sevenich Andres	6	8	1349	67		Am Pütz
88	Ex Theodor	5	10	1351	68		Am Pütz
233	Nehselrodt die Gräfin	12	3	1358	69		An der Burg
36	Breuer Peter	7	8	1362	70		An der Mahr
321	Seulen Franz Heinrich	9	4	1365	71		An der Mahr

Tab. 3: Baesweiler 1822 - Hauseigentümer, Hausparzelle, Hausnummer(Kataster)

4

AN	Name des Eigentümers	Kategorie Eigen- tumsgröße	Kategorie Haus	PZ Haus	HN	PZ weiteres Haus	Flurname
231	Mundt Heinrich	4	10	1368	72		An der Mahr
232	Mundt Johann Franz	2	10	1371	73		An der Mahr
357	Winkel Everhard	5	10	1374	74		An der Mahr
104	Gandelheid Wittwe	6	10	1377	75		An der Mahr
51	Dautzenberg Heinrich	7	5	1380	76		An der Mahr
2	Aretz Jacob	7	7	1384	77		An der Mahr
320	Seulen Alois	7	6	1391	78		Breitstraße
94	Forst Mathias	4	10	1393	79		Breitstraße
186	Koerens Peter Witwe	5	10	1396	80		Breitstraße
107	Gerards Wilhelm	3	10	1399	81		Breitstraße
301	Schaffrath Jacob	5	10	1402	82		Breitstraße
24	Braun Johann Mathias	6	9	1405	83		Breitstraße
219	Mertens Leonard	3	10	1408	84		Breitstraße
41	Büdgen Peter Wittwe	1	10	1411	85		Breitstraße
60	Dierichs Heinrich	7	10	1414	86	PZ1675 HN153	Breitstraße
1	Aretz Arnold	8	6	1431	87		Im Funkendoctor
255	Panhausen Gottfried	7	7	1433	88		Im Funkendoctor
347	Viten Theodor Jüngere	6	9	1436	89		Im Funkendoctor
362	Zellekens Wilhelm	4	9	1439	90		Im Funkendoctor
59	Dierichs Franz Anton	5	10	1441	91		Im Funkendoctor
89	Finger Wilhelm Aachen	11	4	1447	92		Auf der Breit- straße
247	Offergeld Werner	7	6	1452	94		Auf der Breit- straße
65	Dolhausen Wittwe	5	8	1453	93		Auf der Breit- straße
38	Budgen Gerhard Wittwe	3	10	1456	95		Auf der Breit- straße
79	Engels Johann Wilhm	7	6	1462	96		Auf der Breit- straße
359	Winzen Wilhelm	6	9	1466	97		Auf der Breit- straße
125	Jansen Peter	8	5	1469	98		Auf der Breit- straße
312	Schlosmacher Franz Wittwe	5	9	1471	99		Auf der Breit- straße

Tab. 3: Baesweiler 1822 - Hauseigentümer, Hausparzelle, Hausnummer(Kataster)

5

AN	Name des Eigentümers	Kategorie Eigen- tumsgröße	Kategorie Haus	PZ Haus	HN	PZ weiteres Haus	Flurname
28	Braun Peter	8	5	1474	100	PZ697 HN10	Auf der Breit- straße
181	Kochs Witwe	7	3	1478	101		Auf der Breit- straße
171	Koch Jacob	6	8	1481	102		Auf der Breit- straße
212	Lurken Joseph	4	10	1484	103		Auf der Breit- straße
303	Schaffrath Leonard Jüngere	4	10	1487	104		Auf der Breit- straße
308	Schaffrath Theresia	4	10	1487 bis	106		Auf der Breit- straße
318	Schunk Heinrich	6	9	1490	105		Auf der Breit- straße
3	Aretz Heinrich	8	5	1494	107		Auf der Breit- straße
99	Frings Peter der Aeltere	7	5	1499	108		Auf der Breit- straße
330	Sommer Franz Wilhm	9	3	1503	109		Auf der Breit- straße
226	Mines Leonard	8	4	1505	110		Auf der Breit- straße
344	Tönihsen Johann	4	10	1522	111		Breitstraße
73	Eisen Franz	6	9	1524	112		Breitstraße
342	Tönnes Philip Witwe	5	10	1527	113		Breitstraße
126	Jansen Peter der Jüngere	1	10	1532	114		Breitstraße
11	Begholt Leonard Wittwe	1	10	1533	115		Breitstraße
328	Simons Wittwe	1	10	1535	116		Breitstraße
70	Duffen Mathias Wittwe	2	10	1537	117		Breitstraße
278	Rebhausen Joseph	1	10	1549	119		Schuhganzg.
8	Becker Lambert	7	7	1552	120		An der Mahr
135	Jorias Martin der Aeltere	6	9	1554	121		An der Mahr
229	Mirbach Wilhelm Witwe	5	10	1556	122		An der Mahr
113	Gronenschild Wilhelm	1	10	1559	123		An der Mahr
238	Nolden Wittwe	1	10	1562	124		An der Mahr
62	Dohms Peter Joseph	8	5	1565	125		An der Mahr
253	OphovenWerner	7	8	1568	126		Hinter der Burg
356	Willms Peter	5	9	1573	127		Hinter der Burg

Tab. 3: Baesweiler 1822 - Hauseigentümer, Hausparzelle, Hausnummer(Kataster)

6

AN	Name des Eigentümers	Kategorie Eigen- tumsgröße	Kategorie Haus	PZ Haus	HN	PZ weiteres Haus	Flurname
355	Willms Mathias	5	10	1577 bis	128		Hinter der Burg
122	Hugen Caspar	5	10	1578	129		Hinter der Burg
194	Küpfer Theodor	5	10	1581	130		Hinter der Burg
100	Frings Peter der Jüngere	5	10	1584	131		Hinter der Burg
21	Braun Heinrich Joseph	7	8	1587	132		Hinter der Burg
58	Dierichs Anton	6	9	1603	133		An der Kirche
31	Breuer Gerard	6	6	1604	134		An der Kirche
220	Mertens Martin	6	10	1608	135		An der Kirche
245	Offergeld Maria Christina	6	8	1611	136		An der Kirche
16	Beimleben Mathias	7	7	1615	137		An der Kirche
246	Offergeld Peter Joseph	6	9	1618	138		An der Kirche
264	Pfarre	8	6	1622	139		An der Kirche
81	Engels Martin	7	7	1627	141		An der Kirche
152	Keller Mathias Johann (Wittwe)	8	4	1626	140	PZ1679 HN154	An der Kirche
210	Leipschen Franz&Consorten	6	8	1629	142		An der Kirche
203	Lemmen Johann Wittwe	8	4	1632	143		An der Kirche
309	Schafrath Wilhm	7	8	1639	144		Am Schaaf
144	Keller Andres (Wittwe)	7	6	1640	145		Am Schaaf
260	Peters Ludwig	5	10	1647	146		Am Schaaf
259	Peters Franz	5	10	1648	147		Am Schaaf
18	Bies Franz Michel	9	5	1651	148		Am Schaaf
140	Karll Christian	6	9	1653	149		Am Schaaf
280	Reuschenberg Andres	4	10	1655	150		Am Schaaf
48	Clasen Joseph	7	8	1660	151		Am Schaaf
288	Roemer Lizenicat	4	10	1663	152		Am Schaaf
60	Dierichs Heinrich	7	8	1675	153	PZ1414 HN86	An der Kirch
26	Braun Johann Rutger	8	4	1677	154	PZ1171 HN34	An der Kirch
152	Keller Mathias Johann (Wittwe)	8	6	1679	155	PZ1626 HN140	An der Kirche
105	Gemeinde/Kirche	7		1683	156	Kirche	An der Kirch
Erläuterung		AN: Artikelnummer					

Quelle: Mutterrolle des Katasteramts der Städteregion Aachen

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Baesweiler - Bebauung im frühen 19. Jh. und heute im Vergleich	173
Abb. 2: Baesweiler 1822 - Flur	174
Abb. 3: Baesweiler Senke – ursprünglicher Abfluss des Oberflächenwassers	177
Abb. 4: Bergschäden - Jülicher Straße Ende der 1970er Jahre	178
Abb. 5: Bergschäden - Settericher Siedlung	178
Abb. 6: Überschwemmung an der Aachener Straße am 15. September 1964	179
Abb. 7: Maar 1901	180
Abb. 8: Blick auf die höher gelegene Kirche vom Steingässchen	181
Abb. 9: Breite Straße 1822 – Schwierigkeiten bei Parzellenummerierung. Bereich heutiger Hof Mänz	183
Abb. 10: Probleme bei der Flurrekonstruktion im Bereich der Brauerei	187
Abb. 11: Baesweiler 1822 – Großbesitz	189
Abb. 12: Baesweiler - Blockstruktur der Flur vor 1822	191
Abb. 13: Baesweiler Flur 1822 – Streubesitz ausgewählter in Baesweiler ansässiger Familien	192
Abb. 14: Heinsberger Hof 1954, heute Reyplatz	193
Abb. 15: Baesweiler in der Mitte des 19. Jh. – Siedlungsstruktur, Hausnummerierung des Katasters	195
Abb. 16: Baesweiler Burg	198
Abb. 17: Baesweiler 1822 - räumliche Gliederung nach zusammenhängenden hausnahen Parzellen	199
Abb. 18: Breite Straße im Jahr 1822	200
Abb. 19: Hof Mänz (früher Koch) Breitestraße HNaktuell 43 – giebelständiges Haupthaus mit drei Fensterachsen von 1775 mit symmetrischer Fassade, Torhaus von 1865, Dekorries Mitte des 19. Jh. am Torhaus	203
Abb. 20: Höfe Ecke Siegenkamp/ Jülicher Straße, HNaktuell 1-3 - Hofanlage von 1792, Teilung im Jahr 1838, oben Zustand von 1952, Haupthaus mit drei Fensterachsen, asymmetrische Fassade (Fenster und Giebeldreieck)	204
Abb. 21: Weitere Höfe mit giebelständigen, dreiachsigen Haupthäusern	205
Abb. 22: Ehem. Hof Sommer an der Breitestraße HNaktuell 81 - traufständiges Haupthaus, Mitte des 19. Jh., Torhaus von 1823 oder 1828	206
Abb. 23: Traufständige Höfe an der Breite Straße HNaktuell 57 u. 73 und in der Roskaul HNaktuell 7 u. 9 – die Fassaden sind weitgehend modernisiert, alte Fotos: ehem. Hof Lemmens, Kirchstraße und ehem. Hof Schaffrath, Aachener Straße	207
Abb. 24: Traufständige Bebauung an der Maarstraße	208
Abb. 25: Ehemaliger Hof Jansen, später Braun, in der Breite Straße HNaktuell 35, traufständige Bebauung mit Dekorries von 1848	208
Abb. 26: Haus mit zwei Fensterachsen - Gronenschild, Maarstraße – 1908	209
Abb. 27: Hausensemble an der Ecke Kirchstraße-Aachener Straße im Jahr 1968, rechts: giebelständiges Kleinhaus	209
Abb. 28: Einraumtiefe, giebelständige Kleinhäuser – Burgstr. HNaktuell21, Roskaul HNaktuell43, Burgstr. HNaktuell26, Maarstr. HNaktuell32	210
Abb. 29: Gut Driesch - giebelständiges Haupthaus mit drei Fensterachsen	212
Abb. 30: Baesweiler 1822 - auswärtige Eigentümer	213
Abb. 31: Baesweiler zur französischen Zeit - Tranchotkarte, Lage des Baesweiler Buschs und des Guts Alt Merberen	214
Abb. 32: Baesweiler 1822 - Eigentumsgrößen der auswärtigen Eigentümer	215
Abb. 33: Baesweiler 1822 - Eigentumsgrößen ortsansässiger und ortsfremder Eigentümer im Vergleich	216
Abb. 34: Baesweiler 1822 – Eigentumsverteilung	217
Abb. 35: Vergleich der Eigentumsverteilung in Baesweiler und zwei Würselener Ortsteilen	217

Abb. 36: Baesweiler 1822 - Eigentum ortsansässiger Familien.....	218
Abb. 37: Bevölkerungsentwicklung im 19. Jh. - Baesweiler und Würselen im Vergleich	220
Abb. 38: Auszug der Mutterrolle des Leonard Stoffels	222
Abb. 39: Vergleich Besitzgröße und Hausqualität in der Mitte des 19. Jh. nach Ortsteilen.....	225
Abb. 40: Qualitätsklassen der Wohnhäuser in der Mitte des 19. Jh. nach Mietwert.....	227

Tabellen

Tab. 1: Erbteilung und Hausbesitz im Bereich „Brauerei“ im 19. Jh.....	186
Tab. 2: Schematische Gliederung Baesweilers im 19. Jh.....	198
Tab. 3: Baesweiler 1822 - Hauseigentümer, Hausparzelle,.....	229

Literaturverzeichnis

- Backhaus, W. (2011). Ausstellung zur Settericher Siedlung.
- Backhaus, W. (2011-12). 90 Jahre Settericher Siedlung. Baesweiler: Jahrbuch 2 Geschichtsverein Baesweiler.
- Backhaus, W. (2013-14). Geschichte der Settericher Siedlung. Baesweiler: Jahrbuch 3 Geschichtsverein Baesweiler.
- Baumgarten, K. (1980). Das deutsche Bauernhaus, eine Einführung in seine Geschichte vom 9. bis zum 19. Jh. Neumünster.
- Bendermacher, J. (1971). Dorfformen im Rheinland. Köln: Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz.
- Chronik der Bürgermeisterei Baesweiler, im Kreise Geilenkirchen, Regierungs=Bezirk Aachen . (1814-1871). Kulturarchiv der Stadt Würselen, Kopie.
- Chronik der Bürgermeisterei Würselen, im Kreis Aachen, Regierungs=Bezirk Aachen . (1823-1869, zwei Bände). Kulturarchiv der Stadt Würselen.
- Faßbinder, M. (1984). Baesweiler in alten Ansichten. Zaltbommel/NL: Europäische Bibliothek.
- Grundsteuer=Gesetz für die westlichen Provinzen vom 21. Januar 1839, nebst den bezüglichlichen gesetzlichen Bestimmungen. (21. 1. 1839). Digitale Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin.
- Hilt, C. (1886). Bericht über die Entstehung und Entwicklung der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurm-Revier erstattet zur Erinnerung an das 50. Jahr des Bestehens der Gesellschaft [Buch] . Aachen.
- Kreucher, G. (2008). Die Urkatasteraufnahme in Westfalen. Düsseldorf: Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 20, Internet.
- Kunnes, H. (unbekannt). Der Baesweiler Hof auch Heinsberger Hof genannt. Internetseite der Stadt Baesweiler.
- Landschaftsverband Rheinland, Hrsg. (1985). Landkarten als Geschichtsquellen, Archivheft 16. Köln: Archivberatungsstelle Rheinland.
- Landschaftsverband Rheinland, Hrsg. (1988). Auswertung und Erschließung historischer Landkarten, Archivheft 18. Köln: Archivberatungsstelle Rheinland.
- Leibniz-Institut f. Länderkunde (Hrsg.), Leipzig. (2002). Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland - Dörfer und Städte.
- Lexikon der Geographie, Hrsg.: Meusberger, P. ... (2001). Heidelberg, Berlin.
- Offergeld, W. (verfasst 2015, in diesem Band veröffentlicht). Der Cardaun, die Geschichte eines Hofes und seiner Besitzer.

- Paulißen, H.-J. (2013/2014). Versteigerung des Heinsberger bzw. Baesweiler Hofes 1860 und der Verkauf 1885. Baesweiler: Jahrbuch 3 Geschichtsverein Baesweiler.
- Peschke, K. (2010). Transkription des Kauf- und Erbschaftsbuchs Baesweiler 1651-1694 (unveröffentl. Entwurf). Baesweiler.
- Peschke, K. (2014). Der Bürgermeister und sein „Bureau“ als Dienstzimmer, in: Stadtinfo Baesweiler vom 4. Febr. 2014, Reihe: Aus dem Stadtarchiv.
- Pfeifferling, D. (1991). Untersuchungen zu Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten im Bereich der kommunalen Wirtschaftsförderung am Beispiel der Stadt Baesweiler. Nicht veröffentlichte Magisterarbeit an der RWTH Aachen.
- Plan Géométrique de la Marie de Baesweiler. (1806). Landesarchiv NRW - Abteilung Rheinland - BR 0148.
- Planungstheorie, Lehrstuhl f. (1988). Werksiedlungen im Aachener Revier. RWTH Aachen.
- Prokop, E. und Rothfuß, S. (1989). Bauen im Grenzland, Wegweiser für landschaftsschonende und charakteristische Siedlungs- und Hausformen im deutsch-belgischen Grenzraum um Aachen. Aachen.
- Reckendrees, A. (2012). Dynamics of overlapping clusters: industrial and institutional revolution in the district of Aachen (Aix-la-Chapelle), 1800-1860. Internet.
- Reckendrees, A. (2014). Coal Mining in the Region of Aachen, 1780 - 1860. Internet.
- Reinartz, W. (1961). Heimatbuch der Gemeinde Baesweiler. Baesweiler.
- Schroeder, U. (2010). Die Geschichte des "Reyplatzes" in Baesweiler. Baesweiler: Jahrbuch Nr. 1, Baesweiler Geschichtsverein.
- Thelen, M. (1999). Stadtwerdung und Stadtentwicklung von Baesweiler - Eine wirtschaftsräumliche Untersuchung seit der kommunalen Neugliederung (1972). Nicht veröffentlichte Magisterarbeit an der RWTH Aachen.
- Voppel, G. (1965). Die Aachener Bergbau- und Industrielandschaft, eine wirtschaftsgeographische Studie. Wiesbaden.
- Welper, G. (2013). Scherberg - Schweilbach, Ortsteilentwicklung in Würselen. Düren.

Bild-/Datennachweis

Neue Fotos: eigene Aufnahmen

Alte Fotos: Archiv des Geschichtsvereins Baesweiler

Abb. 10/1: Entnommen Faßbinder, 1984

Karten/Daten des Katasteramts der Städteregion Aachen – Genehmigungsnummer: 2926/14